Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 351. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 29. Juli 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 85⅝. Prämien-Anleihe 116¼. Neueste Anleihe 105¾. Schles. Bank-Verein 79 B. Oberschlesische Litt. A. 131. Oberschles. Litt. B. 118. Freiburger 86. Wilhelmsbahn 39¼. Neisse-Brieger 56½. Tarnowitzer 35. Wien 2 Monate 77⅝. Oesterr. Credit-Aktien 73⅞. Oesterr. Nationalanleihe 62⅜. Oesterr. Lott.-Anleihe 74½ B. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 133¾. Oesterr. Banknoten 78½. Darmstädter 72¾. Commandit-Antheile 83. Köln-Minden 135. Rheinische Aktien 88. Dessauer Bank-Aktien —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Angenehm.

Wien, 28. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Credit-Aktien 190, —. National-Anleihe 80, —. London 126, 15.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 28. Juli. Roggen: flau. Juli 48¼, Juli-August 47⅛, September-Oktober 46¼, Oktober-November 45½. — Spiritus: behauptet. Juli und Juli-August 17⁷⁄₁₂, August-Septbr. 17½, September-Oktober 17½, Oktober-November 16½. — Rüböl: fest. Juli-August 11⅞, September-Oktober 11⅞.

Telegraphische Nachricht.

London, 27. Juli. Reuters Büreau meldet, Graf Rechberg sage in einem Circular über den Zweck der Zusammenkunft in Teplitz, der Kaiser habe den Wunsch kundgegeben, sich mit dem Prinz-Regenten über die Lage Europa's und insbesondere über die deutsche Frage zu besprechen, und es sei zu hoffen, daß ein gutes Einvernehmen zwischen den beiden Mächten daraus hervorgehen werde.

Inhalts-Uebersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Der Kriegsherr.
Preußen. Berlin. (Die Ankunft des Prinz-Regenten.) (Die Schiller-Statue. Der preuß. Consul in Damaskus.) (Zeitungsschau.)
Deutschland. Aus Thüringen. (Auch ein Kongreß.) Kassel. (Wahlen mit Vorbehalt. Leipzig. (Stadtrathwahlen.) Rostock. (Die feudale Partei. Ehrengeschenk für Garibaldi.)
Oesterreich. Pesth. (Die Rückkehr Benedecks.) (Ueber den Zweck der teplitzer Zusammenkunft.)
Italien. Rom. (Anleihe. Befürchtungen.) Neapel. (Anarchie. Militärische Bulletins.)
Frankreich. Paris. (Lord Palmerston und die syrische Frage.) (Lord Palmerstons Rede.)
Großbritannien. London. (Eine Denkschrift über den Libanon.) (Ueber den Plan zur Ausführung der Landesbefestigung.)
Feuilleton. Sonntagsblättchen. — Berliner Feuilleton.
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Kirchliches.) — (Tagesbericht.) — Correspondenzen aus Reichenbach, Freiburg, Warmbrunn, Dirsdorf, Kosel, Oppeln, Rybnik.
Handel. Vom Geld- und Produktenmarkt.

† Der „Kriegsherr".

Wer von unsern Lesern über das Jahr 1848 zurückzudenken vermag, wird sich erinnern, wie selten damals der Ausdruck „Kriegsherr" zu hören war. Seitdem ist er, so zu sagen, ein Modeartikel geworden. Jedermann kennt ihn und Jedermann gebraucht ihn schon lange, aber neu war es uns dennoch, diesem Ausdruck auch in der Resolution zu begegnen, welche das Herrenhaus in Betreff des außerordentlichen Militärkredits am 23. Mai d. J. bekanntlich annahm.

Und nicht nur als neu fällt uns der Ausdruck in jener Resolution auf; er erscheint uns dort eben so unberechtigt, als bedenklich. Denn die in Rede stehende Resolution ist ein staatsrechtlicher Akt, in welchem man begreiflich nur Ausdrücke gebrauchen kann und soll, welche in unserm Staatsrecht Bürgerrecht haben.

Unser ganzes preußisches Staatsrecht kennt aber keinen „Kriegsherrn". Es weiß nur von einem Könige, zu dessen Rechten auch der Inbegriff alles dessen gehört, was man staatsrechtlich als „Militärhoheit" zu bezeichnen pflegt.

Wollte daher das hohe Haus die Rechte in Militärsachen bezeichnen, welche der König der Verfassung gemäß auch ohne Zuziehung und Zustimmung der Landesvertretung zu üben befugt ist, so konnte es wohl von einer „Prärogative des Königs" aber nimmermehr von einer „Prärogative des Kriegsherrn" sprechen.

Mögen die Kronsyndici, von welchen einige jene Resolution mitberiethen und annahmen, uns eines Besseren belehren; mögen sie uns den Nachweis liefern, daß der „Kriegsherr" ein in unserm Staatsrecht — Gesetzgebung und Verfassung — recipirter Rechtsbegriff ist! So lange sie dies aber nicht vermögen — und sie werden es nicht vermögen — halten wir uns für vollkommen berechtigt, dagegen Protest einzulegen, daß in staatsrechtlichen Akten ein Ausdruck gebraucht wird, von dem unser Staatsrecht nichts weiß. Mag man im gewöhnlichen Leben, mag man selbst in den Debatten des Landtages von einem Kriegsherrn sprechen, so viel man will, in officiellen Erklärungen oder Beschlüssen der Landesvertretung ist und bleibt dieser Ausdruck vollkommen unberechtigt.

Manche unserer Leser werden uns vielleicht, indem sie dies lesen, der Sylbenstecherei anklagen. Sie werden hoffentlich diesen Vorwurf zurücknehmen, sobald sie Geduld genug haben, die Gründe zu erwägen, aus welchen uns der Gebrauch dieses Ausdrucks in staatsrechtlichen Akten „bedenklich" erscheint.

Die „Prärogative des Königs" in Bezug auf das Militärwesen ist ein Begriff, dessen Grenzen durch Gesetz und Verfassung gezogen, dessen Inhalt und Tragweite staatsrechtlich festgestellt sind.

„Der König führt den Oberbefehl über das Heer", und „der König besetzt alle Stellen im Heer", diese beiden Artikel der Verfassung (46 und 47) enthalten die Summe jenes Begriffs. Ihnen gemäß steht dem Könige die Organisation des Heeres, also die Festsetzung der Zahl der Dienstmannschaften und deren Vertheilung in die verschiedenen Waffengattungen, die Anordnung der Bewaffnung, Kleidung und Verpflegung des Heeres, so wie der Ausbildung desselben und der Bedingungen der Beförderung zu. Er vertheilt das Heer in seine Quartiere, erläßt (Art. 37 d. Verf.) die „Verordnungen" in Betreff der Militärdisciplin, errichtet und besetzt die Behörden, welchen die technische Leitung des Militärwesens wie die ökonomischen Angelegenheiten desselben obliegt, bestimmt über Errichtung und Erhaltung aller Anstalten zum Schutz und zur Vertheidigung des Landes, insbesondere der Festungen und Arsenale und führt endlich den militärischen Befehl über die gesammte bewaffnete Macht, deren Aufgebot ihm allein gebührt.

In allen diesen Beziehungen steht der Landesvertretung nur eine indirekte Ein- und Mitwirkung zu, insofern die Beschaffung und Verwendung der Geldmittel für das Heer und alle militärischen Anstalten, also der Militär-Etat nicht nur im Ganzen, sondern auch in seinen einzelnen Positionen, ihrer Bewilligung und Controle unterliegt (Artikel 99 der Verf.) und ohne ihre Zustimmung den Staatsbürgern oder einzelnen Klassen derselben keine neuen Leistungen oder Lasten in Betreff des Militärwesens auferlegt werden dürfen (Art. 34, 62, 100). Dies gilt namentlich von der Militärpflicht der Staatsbürger, deren Umfang und Art, von Einquartirungslasten, Kriegsleistungen und deren Entschädigung, endlich auch von allen Gesetzen, welche die in das bürgerliche Leben eingreifenden besondern Rechtsverhältnisse der Militärpersonen und die Bestrafung ihrer Verbrechen, den sg. „Militärgerichtsstand" betreffend (Art. 37).

Man sieht, die „Prärogative des Königs" in Bezug auf das Militärwesen ist ein Ausdruck, von dem Jedermann wissen kann, was er bedeutet und gilt.

Ganz anders aber verhält es sich mit der „Prärogative des Kriegsherrn". Eben weil unser Staatsrecht diesen Ausdruck nicht kennt, hat er auch keinen festbestimmten staatsrechtlichen Begriff und Inhalt. Niemand in der Welt ist im Stande anzugeben, was denn verfassungsmäßig die „Prärogative des Kriegsherrn" sei, welche Rechte sie in sich schließe, welche Grenzen sie habe. Und doch wollte das hohe Haus mit diesem Ausdruck einen Inbegriff von Rechten im Militärwesen bezeichnen, „zu deren Uebung der König der Zustimmung der Landesvertretung nicht erst bedürfe." Jedermann muß, denken wir, einsehen, wie bedenklich es ist, zu diesem Zwecke einen Ausdruck zu gebrauchen, der staatsrechtlich unbestimmt, vag und daher nach Belieben dehnbar ist.

Wir wollen keineswegs soweit gehen, das Herrenhaus zu beschuldigen, es habe in seiner Resolution diesen Ausdruck absichtlich gebraucht. Aber wir wissen auch recht gut, daß man auf Seiten der Partei der „Kreuzzeitung" den „Kriegsherrn" mit besonderer Vorliebe betont, und hier und dort zu glauben und glauben machen zu wollen scheint, daß der König und der Kriegsherr insofern zwei sehr verschiedene Dinge wären, als der König in und der Kriegsherr neben oder über der Verfassung stände!

Hiergegen auf der Hut zu sein und zu warnen, ist keine überflüssige Mühe. Unklare staatsrechtliche Anschauungen und vage staatsrechtliche Begriffe haben im politischen Leben der Völker nur zu oft verderblich gewirkt, und zu solchen unklaren Vorstellungen gehört recht eigentlich jene falsche Scheidung von König und Kriegsherrn. Die Militärgewalt, oder wenn man den neumodischen Ausdruck lieber will, die Kriegsherrlichkeit, ist nur ein Ausfluß, ein integrirendes Moment des Königthums. Sie hat rechtlich keine anderen, etwa selbstständigen Wurzeln, sie ist nichts von diesem Verschiedenes. Der König ist Kriegsherr, weil er König ist, nicht aber aus irgend einem andern Recht.

Gewiß, das Königthum in Preußen hat seine Rechte und seine Gewalt nicht erst durch die Verfassung erhalten; es ist nicht erst durch die Verfassung gemacht oder geworden. Wohl aber ist es in die Verfassung eingegangen, in welcher, mit seiner Einwilligung und Zustimmung der ganze Umfang und Inhalt seiner historischen Rechte, auch die Militärgewalt nicht ausgenommen, staatsrechtlich neu revidirt, formulirt und sanctionirt ward. Es steht seitdem mit allen seinen Rechten in der Verfassung. Wie bei jedem Regierungsacte, so ist der König auch bei der Ausübung seiner aus der Militärgewalt hervorgehenden Regierungshandlungen, die Ausübung des obersten Militär-Commando im engern Sinne allein genommen, an die allgemeine Vorschrift des Artikel 44 der Verfassung gebunden, wonach es zur Giltigkeit seiner Acte der Gegenzeichnung eines dafür verantwortlichen Ministers bedarf. Auch der Kriegsminister leistet, bevor er sein Amt antritt, denselben Eid auf die Verfassung, wie alle anderen Minister. Und der König selbst, hat er bei dem Eide, mit dem er die Verfassung beschwor, etwa seine „Kriegsherrlichkeit" ausgenommen und vorbehalten?

Preußen.

✕ **Berlin,** 27. Juli. [Die Ankunft des Prinz-Regenten. — Brandunglück. — Hansemann. — Versetzung.] Der Prinz-Regent traf diesen Nachmittag, wenige Minuten vor 4 Uhr, in Begleitung seines zahlreichen Gefolges, in welchem sich diesmal auch Vertreter der Presse befanden, mittelst Extrazuges von Teplitz wieder hier ein. Zur Begrüßung Sr. k. H. hatten sich außer dem General-Feldmarschall v. Wrangel, dem Stadtkommandanten, Generallieutenant v. Alvensleben, und dem Polizei-Präsidenten v. Zedlitz, der Minister des Innern, Graf Schwerin, der Handelsminister v. d. Heydt, der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, der Finanzminister v. Patow, der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg, der Kriegsminister v. Roon und der Chef der Marine, Vice-Admiral Schröder, auf dem Anhalter Bahnhofe eingefunden. Sämmtliche Herren, mit Ausnahme des Stadtkommandanten, waren in kleiner Uniform. Dem Publikum, das sich nicht sehr zahlreich eingefunden hatte, war der Zutritt bis in die unmittelbare Nähe des Regenten gestattet. Als der Zug anhielt, verließ der Regent den Wagen, drückte den Ministern freundlichst die Hand und unterhielt sich namentlich mit dem Grafen Schwerin, den Herren v. Patow, v. Bethmann-Hollweg und v. Roon längere Zeit in huldvollster Weise. Hr. v. Auerswald war verhindert, zu erscheinen, da eine Unpäßlichkeit ihn noch immer an das Zimmer fesselt. Der Regent, welcher eine Interims-Uniform und Mütze trug, erfreute sich eines guten Aussehens und war in sehr heiterer Stimmung, die namentlich in der Unterredung mit dem Grafen Schwerin und Hrn. v. Patow hervortrat und am stärksten ihren Ausdruck fand, als Hr. v. Schleinitz vor seiner Verabschiedung noch einige Worte mit ihm wechselte. Nachdem die Lokomotiven gewechselt waren, fuhr der Prinz-Regent in Begleitung des Fürsten zu Hohenzollern und unter dem Hurrahruf der anwesenden Menge, nach allen Seiten hin freundlich grüßend, auf der Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhofe und setzte von dort ohne weitern Aufenthalt die Reise nach Potsdam fort, woselbst seine erlauchten Schwestern, die verwittw. Kaiserin von Rußland und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin heute Früh eingetroffen sind und wo diesen Abend noch der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin zum Besuche erwartet werden. — Näheres über die teplitzer Zusammenkunft läßt sich heute noch nicht melden. Nur scheint so viel fest zu stehen, daß man in Dresden ziemlich stark auf eine Einladung gerechnet hat, da laut einer Mittheilung der „Preuß. Ztg." aus Teplitz dort bis auf den letzten Augenblick für den König von Sachsen Zimmer in Bereitschaft gehalten worden sind. Auch versichert heute sogar die „Kreuzzeitung", daß von österreichischer Seite die Theilnahme der vier Könige gewünscht worden sei, daß Preußen aber geglaubt habe, es sei besser, davon abzusehen. Die Gründe, welche es Preußen rathsam erscheinen ließen, die Anwesenheit der vier Könige nicht zu wünschen, liegen nahe. Abgesehen von dem eigenthümlichen Auftreten der vier Könige in Baden, mußte auch ihr Erscheinen in Teplitz die Vermuthung erzeugen, daß die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinzregenten doch durch sie vermittelt sei, während selbst die „Kreuzzeitung" heute der Wahrheit die Ehre geben und zugestehen muß, daß die Einladung wirklich von dem Kaiser von Oesterreich ausgegangen ist. Wenn das Blatt sich nicht herbeilassen kann, gleichzeitig den von ihm in schnödester Weise angegriffenen Ministern v. Auerswald und v. Patow gerecht zu werden, so muß man das seinem Dünkel und seiner leeren Prahlerei zu gute halten. — Gestern begaben sich sämmtliche hier anwesende Minister zur Beglückwünschung des Prinzen Friedrich Karl aus Anlaß der Geburt einer vierten Tochter nach Potsdam. So groß auch die Freude des Prinzen über die Geburt der Tochter sein mag, so wäre sie doch ohne Zweifel weit größer gewesen, wenn die Vorsehung den lange gehegten Wunsch nach einem Sohne erfüllt hätte. — Die unter Friedrich dem Großen gestiftete Kolonie Müggelsheim bei Köpenick ist am 24. d. von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden, das 5 Gehöfte total zerstörte. Da die Kolonie sehr versteckt liegt, so wurde die Gefahr erst später, und zwar von vorüberfahrenden Schiffern, entdeckt. Die Hilfe aus Köpenick und den umliegenden Dörfern kam daher erst spät an. Das größte Verdienst bei der Rettung erwarben sich die Offiziere und Mannschaften des in Köpenick garnisonirenden 4. (?!) Garde-Jäger-Bataillons. Seit ihrem Bestehen war dies die erste Feuersbrunst, welche die Kolonie traf. — Ein Sohn des Hrn. David Hansemann, ehemaligen Ministers und jetzigen Chefs der Diskonto-Gesellschaft, hat sich in diesen Tagen mit einer Tochter des verstorbenen Generals v. Kusserow in Köln vermählt. Die junge Dame ist 18 Jahre alt, eine Nichte des Geh. Kommerzienraths Oppenheim in Köln und hat ein Vermögen von 150,000 Thlr. Es bewährt sich also hier wieder das Sprüchwort: wer viel hat, dem wird viel gegeben; denn auch Hr. Hansemann sen. ist in den wenigen Jahren, die seit der Gründung der Diskonto-Gesellschaft verflossen sind, ein steinreicher Mann geworden. — An Stelle des nach Breslau versetzten Hrn. Schück ist der Direktor der Straf-Anstalt zu Naugard, Hr. Nilcke, zum Direktor des moabiter Zellen-Gefängnisses ernannt worden. — Von den Mitgliedern unseres Magistrats sind gegenwärtig nicht weniger als 16 verreist oder erkrankt. Das jüngste Mitglied des Kollegiums, Stadtrath Hesselbarth, ist vor wenigen Tagen in Wiesbaden gestorben.

** **Berlin,** 27. Juli. [Die Schiller-Statue. — Der preußische Consul in Damaskus. — Die Kriegsminister-Conferenz.] Die Aeußerungen mehrerer Zeitungen wegen der Verlegung des Grundsteines zum Denkmal Schiller's auf dem Gensdarmen-Markte oder wegen des Festhaltens an der einmal gewählten Stelle erscheinen nach der „Pr. Z." etwas verfrüht, indem die nöthigen Grundlagen für eine Entscheidung darüber erst gewonnen werden können, sobald die Künstler ihre Modelle eingeliefert haben. Der dafür in Aussicht genommene Termin ist der 1. Oktober 1861. Wenn Se. k. Hoh. der Prinz-Regent dem hier zusammengetretenen Göthe-Comite eine gleiche Summe verheißen hat, wie sie für Schiller gewährt ist, so ist dies in der gerechten Erwägung geschehen, „daß den beiden Dichterfürsten, welche im Leben mit- und nebeneinander gewirkt haben, die Nachwelt eine gleiche und gemeinsame Anerkennung schenke", wie es in der seiner Zeit in den Journalen veröffentlichten Ordre heißt. Die Entscheidung über die Aufstellung auch der Statue Schiller's kann endgiltig nur allerhöchsten Ortes getroffen werden, und man darf mit Grund voraussetzen, daß sie erst nach Einlieferung der betreffenden Skizzen erfolgen wird. Auch der Aufruf an die Künstler sowohl für die Schiller-, als auch für die Göthe-Statue unterliegt allerhöchster Bestätigung. Das Göthe-Comite hat für nöthig erachtet, Versuche mit Aufstellung von Modellen auf dem Gensdarmenmarkte zur Einsicht für die Künstler zu veranlassen, um für das Ausschreiben zur Konkurrenz die nöthigen Grundlagen zu gewinnen. Dies ist ein rein artistischer Vorgang und hat der wirklichen Entscheidung über die Aufstellung in keiner Weise präjudizirt. — Den zahlreichen Freunden und Bekannten des Dr. Wetzstein, k. preuß. Consuls in Damaskus und gegenwärtig auf einer zweiten größeren Forschungsreise im östlichen Syrien begriffen, meldet die „N. Z.", daß erfreuliche Nachrichten direkt von ihm soeben eingetroffen sind. Der Antritt der projektirten Reise von Damascus aus durch die Ost-Jordanländer wurde namentlich dadurch, daß dem Reisenden zur Erleichterung der technisch-wissenschaftlichen Operationen ein im Zeichnen und Messen geübter Begleiter in der Person des Herrn Dörgens aus Elberfeld, Eleven des hiesigen k. Gewerbe-Instituts, zugesandt werden sollte, bis in den April verzögert; dieselbe ist aber dann unter den günstigsten Umständen, in einer reichlich zugemessenen Zeit von 10 Wochen und mit überaus reichem, alle Erwartungen zufriedenstellenden wissenschaftlichen Erfolge zurückgelegt worden! Die letzten direkten Briefe von Ende Juni meldeten die erfolgte Rückkehr nach Damaskus und die bald bevorstehende Abreise zu einem zweiten kleineren Ausfluge in die Gegend der großen Seen östlich von Damaskus. Hier befand sich der Reisende unter dem Schutze seiner arabischen Freunde, der Beduinenhäuptlinge der Wüste persönlich, in vollkommener Sicherheit; wohl aber konnte man nach den Nachrichten von dem inzwischen in der Hauptstadt ausgebrochenen Aufstande für sein dort zurückgelassenes Hab und Gut und die wissentschaftliche Ausbeute der Reise besorgt sein. Ein Telegramm, welches Herr Wetzstein durch die k. Gesandtschaft in Konstantinopel vor wenigen Tagen zur Beruhigung seiner Familie hierher hat richten lassen und welches am 25. d. hier eingetroffen ist, meldet nun, daß nicht nur er selbst sich wohl und in Sicherheit befindet, sondern daß auch das preuß. Consulatsgebäude der Zerstörung entgangen ist. Bei der allgemeinen Beliebtheit und dem großen Einflusse, welchen Herr Dr. Wetzstein in allen Schichten der arabischen Gesellschaft von Damaskus und der weiteren Umgegend nicht weniger, als bei den türk. Behörden genießt, einer Stellung, die er eben sowohl der in Bezug auf den Orient völlig unparteiischen Politik seiner Regierung als seinen persönlichen Eigenschaften verdankt, läßt es sich wohl denken, daß selbst der aufgeregte Fanatismus das Eigenthum eines europäischen Staates und eines Mannes absichtlich verschont haben könne, welche zu einem, wenn auch ungerechtfertigten Hasse zu keiner Zeit die mindeste Veranlassung gegeben hatten; das nähere Sachverhältniß werden hoffentlich ausführlichere Berichte aufklären, denen wir schon in den nächsten Tagen entgegen sehen dürfen. — Wie der „Nürnb. Corr." aus München berichtet, soll die beabsichtigte Zusammenkunft der Kriegsminister verschiedener deutscher Staaten von dem Ausgang der Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Prinz-Regenten in Teplitz abhän-

gig gemacht werden und es deshalb noch zweifelhaft sein, ob sie stattfinden wird.

** [Zeitungsschau.] In der „Genugthuung" der „Kreuzzeitung", „die Politik Preußens wiederum offen und unverhüllt in ihre Wege enlenken zu sehen" findet die „Pr. Z." mit Recht nichts, als „die eitle Prahlerei, die kecke Sophistik, die unerreichte Virtuosität, ein factiöses Parteitreiben von den alltäglichsten Pflichten, von allen Rücksichten des Patriotismus, zu emanzipiren. Als vor zehn Jahren — fährt die „Pr. Z." fort — die Freunde der „Kreuzzeitung" Preußen vor dem Uebermuth der Gegner beugten und einem stolzen Heere die härteste Prüfung auferlegten, da ging tiefe Trauer durch alle Parteien des Landes. Nur die „Kreuzzeitung" nahm keinen Anstand, eine empfindliche Niederlage Preußens, welche von ihren Freunden mit allen Mitteln der Intrigue herbeigeführt worden war, jubelnd zu begrüßen. Diese Lorbern von Olmütz gestatten ihr keine Ruhe. Mit unübertroffener Dreistigkeit versucht sie wider eigenes besseres Wissen einen politisch völlig bedeutungslosen Vorfall, die Durchreise zweier in Urlaub von den Geschäften entfernter preußischer Minister durch Wien, zu einer „Buße von Canossa", zu einem „zweiten Olmütz", zu stempeln, um dann in einen lärmenden Jubel auszubrechen, daß Preußen wieder zu Falle gekommen! Wollte man den schärfsten Gegensatz zu den Vorgängeu von 1850 ersinnen, man könnte nichts Schlagenderes finden, als die Ereignisse von 1860. Aber die „Kreuzzeitung" wird von dem Vorwurfe, den Triumph ihrer Partei in den Niederlagen des Vaterlandes zu suchen, dadurch nicht entbunden, daß die Demüthigung, welche sie heute bejubelt, eine von ihrer Phantasie, im Widerspruch mit den offenkundigsten Thatsachen, mit der klarsten Sachlage ersonnene ist." Die „Pr. Z." geht dann auf die Manteuffelsche Periode über und sagt: „Die Freunde der „Kreuzzeitung" wurden nicht nur in Preußen, sie wurden in weitem Umkreise in den deutschen Landen zu Macht und Ansehen gebracht, und jeder Sieg, den die „Kreuzzeitung" in Mecklenburg, Sachsen, Hannover, Anhalt, Altenburg, Baden, Nassau, in Kurhessen und Hessen-Darmstadt feierte, war eine neue Niederlage Preußens und Deutschlands. Oder nahm nun etwa der auf der Basis absolutistischer oder altständischer Prinzipien restaurirte Bundestag die deutschen Interessen in Holstein und Schleswig, in Luxemburg, in Neuchatel wahr? Oder stellte sich nun etwa die auf dem Fundament der Reaction rekonstruirte deutsche Eintracht mit imposanter Action in die Mitte der europäischen Politik? Was haben jene Jahre Deutschland eingetragen, in welchen die „Kreuzzeitung" eine ununterbrochene Gelegenheit hatte, in den Concordaten von Oesterreich, Württemberg, Baden, neue Triumphe ihrer Politik zu verherrlichen? Was endlich hat Oesterreich selbst in diesen Jahren gewonnen? Es hat das Urtheil über diese Periode gesprochen, indem es in die Bahnen der Reform eingelenkt hat. Dieses neue Oesterreich ist es, welches Preußen heute die Hand bietet. Wir wollen der „Kreuzzeitung" den Grund dieses trostreichen Wechsels, dieser heilsam veränderten Stellung Preußens nicht vorenthalten. Es ist die grundsätzliche Abkehr der preußischen Politik von den pseudopreußischen Theorien der „Kreuzzeitung", die Rückkehr zu dem wahren Sinne preußischer Traditionen, zur aufrichtigen Ausführung der Verfassung, zu der Macht deutscher Gedanken und Bestrebungen."

Die „Nat.-Ztg." fordert die sächsischen und kurhessischen Kammern zu entschiedenem Kampfe gegen ihre Minister auf; sie schreibt: „Durch den Umschwung in Preußen ist den liberalen Parteien in allen deutschen Kammern eine hilfreiche Hand geboten, durch Preußens Erklärung, daß der Bundestag in den Schranken seiner Befugnisse bleiben solle, ist den reactionären Ministern die Hauptstütze entzogen worden; nun müssen aber auch die liberalen Parteien sich entschiedener zur Geltung zu bringen suchen, und sie sind im Stande, in den Kammern etwas auszurichten. Haben die baierische und die badische Kammer nicht vergebens gegen die Minister gekämpft, warum sollten sich die sächsische und andere nichts zutrauen? Es ist uns immer ausgemacht gewesen, daß sich am Bundestage nichts zum Besseren kehren wird ohne Ministerwechsel in den Einzelstaaten, und daß diese nur durch die Kammern veranlaßt werden können. Wir setzen aber heute hinzu, daß wir dies nicht allein als Aufgabe für den deutschen Patriotismus hinstellen, sondern auch als Sache des besonderen Interesses der Einzelstaats-Bewohner. Ein größeres Maß von bürgerlicher Freiheit werden dieselben nur genießen, wenn sie andere Staatsmänner an das Ruder bringen, und auch eine ehrenvolle Stellung ihres Staats in Deutschland wird dereinst nur in diesem Falle gesichert sein."

Das „Preuß. Wochenbl." sagt, die Annäherung Oesterreichs an Preußen müsse sich in Europa als eine politische Potenz bewähren; als solche aber dürfe sie nicht auf die gebrechliche Stütze eines diplomatischen Abkommens verwiesen sein, sondern sie müsse von der Kraft nationaler und allezeit zuverlässiger Zustimmung getragen werden. „Nun hat aber — fährt das Blatt fort — die österreichische Politik seit einem Menschenalter, namentlich aber in den letzten zehn Jahren, dergestalt auf eine gegenseitige Entfremdung der beiden Völker hingearbeitet, daß eine Annäherung an Oesterreich in Preußen auf das stärkste Widerstreben stößt. Oesterreichische Blätter bewegen sich in einem bösen Irrthum, wenn sie den Umstand, daß die Nachricht von der Zusammenkunft der beiden Herrscher von den meisten preußischen Blättern nicht mit lautem Jubel aufgenommen ist, dem Uebelwollen der preußischen Journalisten zuschreiben: die Journalisten spiegeln hierin nur die Stimmung wieder, welche mehr oder minder scharf ausgeprägt in den verschiedenen Kreisen der Bevölkerung sich geltend macht. Es würde uns sehr schlecht anstehen, denjenigen in trügerische Hoffnungen einzuwiegen, der sich als Freund uns nähern und auf unsere Freundschaft bauen will; mit einem auf Illusionen beruhenden Scheinverhältniß, das bei der ersten Probe zusammenbricht, ist weder der einen noch der anderen Partei gedient; besser ist es, offen und ehrlich zu sagen, welches die einzigen Mittel sind, die äußere Annäherung in eine innerlich begründete umzuwandeln. Und deshalb wollen wir die volle Wahrheit nochmals unumwunden sagen: in dem vorliegenden Falle ist eine Annäherung der Regierungen Nichts, ohne gleichzeitige Annäherung der Völker. Käme es jetzt lediglich darauf an, mit Oesterreich ein Abkommen zu schließen, welches voraussichtlich auf dem Papier stehen bleiben wird, so würden wir uns nicht vorsorglich nach moralischen Impulsen umzuschauen brauchen. Das ist aber sicherlich nicht die Absicht des wiener Cabinets; und deshalb kann die Annäherung an Oesterreich der Zustimmung des preußischen Volkes nicht entbehren, und die letztere kann nur durch eine veränderte Politik des wiener Cabinets erworben werden."

Deutschland.

Aus Thüringen, 24. Juli. [Auch ein Congreß.] Ganz unerwartet hat der Herzog von Meiningen beschlossen, sich morgen zu einem Besuche an den Hof nach Pillnitz zu begeben. Man hat Grund, zu vermuthen, daß sich daselbst noch mehrere Fürsten kleiner deutscher Staaten einfinden werden (?), um schon während der Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Prinz-Regenten von Preußen zu Teplitz wegen allenfallsiger durch die Verhandlungen Letzterer bedingt werdenden Maßnahmen auch ihrerseits persönliche Besprechungen unter einander eintreten lassen zu können.

Kassel, 24. Juli. [Wahlen mit Vorbehalt.] Die „Hess. Morgen-Ztg." macht wiederholt auf die Nothwendigkeit der Abgabe einer Rechtsverwahrung bei den bevorstehenden Wahlen aufmerksam. Sie giebt den Wählern in Betreff ihres Verhaltens heute folgende Winke: „Jeder Wähler kann seine Stimme mit Vorbehalt des Verfassungsrechts von 1831 und in der Erwartung abgeben, daß der Gewählte dieselbe Rechtsverwahrung machen werde. Da die Wahlmännerwahlen öffentlich zu Protokoll geschehen müssen, so kann auch der Vorbehalt zu Protokoll erklärt werden. Insbesondere steht dabei nichts entgegen, wenn, wie das verschiedentlich, z. B. im Kreise Fritzlar geschehen ist, gedruckte Formulare vertheilt worden sind. Der Wähler hat auch in diesem Falle das Recht zu erklären: „Ich wähle vorbehaltlich des Verfassungsrechts von 1831 und in der Erwartung, daß der Gewählte ebenfalls das Landesrecht wahren werde." Einige haben sich bereits so ausgedrückt: „in der Voraussetzung der 1831er Verfassung". Dies ist zwar nicht so genau, als die obige Wendung, indessen genügt es vollkommen, da Jedermann sieht, was damit gemeint sein soll. Bei den Abgeordnetenwahlen wird es am füglichsten erscheinen, eine gleiche Rechtsverwahrung auf den Wahlzettel zu schreiben, falls die Wahlkommission nicht beschließt, eine etwaige deshalbige Gesammterklärung der Wahlkörperschaft zu Protokoll zu nehmen. Sollte irgendwo von Seiten der Wahlleitung die Protokollirung des Rechtsvorbehalts versagt werden, so werden die Wähler wohlthun, Verwahrung dagegen einzulegen und sofort nach geschehener Abstimmung eine Urkunde darüber aufzunehmen oder vor Zeugen die Erklärung abzugeben, daß sie nur vorbehaltlich des Verfassungsrechts von 1831 gewählt hätten. Die Gewählten endlich können erklären, daß sie mit demselben Vorbehalte die Wahl annehmen".

Leipzig, 24. Juli. [Stadtrathwahl.] Der heutige „General-Anzeiger" berichtet: Nachdem die Wahl eines Stadtraths auf Zeit zweimal nicht bestätigt worden, ist dieselbe der Städteordnung zufolge dem Rathskollegium anheimgefallen. Ein bürgerfreundliches Mitglied dieses Kollegiums stellte den Antrag, die Stadtverordneten zu ersuchen, daß sie Kandidaten in Vorschlag brächten. Allein dieser Vorschlag hat keinen Anklang gefunden; vielmehr hat das Rathskollegium, wenn auch bei weitem nicht einstimmig, einen Mann gewählt, den die Gemeindevertreter bei zwei Wahlen gänzlich unberücksichtigt zu lassen, für gut fanden.

Rostock, 25. Juli. [Die feudale Partei. — Ehrengeschenk für Garibaldi.] Schon vor längerer Zeit schrieb ich Ihnen über den Zwiespalt im eigenen Lager der feudalen Partei, welcher dadurch hervorgerufen ward, daß die Regierung die seit hundert Jahren ohne ihre Genehmigung gelegten ritterschaftlichen Bauernstellen wiederherstellen will. Dieser Streit dauert noch fort und der „Norddeutsche Correspondent" ist der ergötzliche Schauplatz, auf welchem sich Regierung und Ritter in dieser Frage befehden. Kürzlich verstieg sich ein Ritter so weit, daß er von der Gewaltthätigkeit, Härte und schweren Ungerechtigkeit jener Regiernngsmaßregel sprach. Aus guter Quelle höre ich, daß der Minister des Innern, Herr von Oertzen, wegen jenes Artikels den „Norddeutsch. Corresp." wegen Preßvergehens denunzirt hat. Es kann doch nur in Mecklenburg vorkommen, daß ein Minister sein eigenes Organ wegen Preßvergehen belangt. — Eine zu einem Ehrengeschenke für Garibaldi hier veranstaltete Sammlung ist kürzlich ihrer Bestimmung gemäß abgesandt. (Volksz.)

Oesterreich.

Pesth, 25. Juli. [Die Rückkehr des Herrn FZM. Ritter v. Benedek. — Zur St. Stephansfeier.] Gestern Nachmittags kehrte unerwartet Se. Exc. der Herr Gouverneur von seiner unterbrochenen Inspektionsreise zurück. Blitzschnell verbreitete sich das Gerücht, daß er das Ausrücken von Militär und Polizei untersagt habe. Während der Abendstunden sammelte sich wieder eine ungeheure Volksmasse in der Umgegend des ungarischen Nationaltheaters und des Kaffeehauses zum „Zrinyi", und siehe da, das Gerücht erwies sich als wahr. Der Herr Gouverneur wohnte der Vorstellung im Nationaltheater bei, welches er jedoch noch vor Schluß verließ. Als er durch die Massen der Versammelten fuhr, begrüßten ihn überall donnernde Eljens, worauf sich das Volk ruhig zerstreute. In den zum erstenmal nicht gesperrten Kaffeehäusern herrschte die vollkommenste Ruhe. Für die Art und Weise, wie diese Verwicklung gelöst wurde, spricht sich heute nach allen Seiten die lebhafteste Anerkennung gegen Se. Excellenz den Herrn Gouverneur aus. Eben so lebhaft und allgemein ist das Bedauern über die vorgefallenen Verwundungen.

Die Theilnahme an der großen kirchlichen Feier und alljährigen Prozession in Ofen am 20. August, bei welcher die rechte Hand des heil. Stephan, ersten Königs von Ungarn, in feierlichem Umgang herumgetragen wird, verspricht eine außerordentliche zu werden. Die Hauptstadt Ungarns wird an jenem Tage nicht nur ein confessionelles, sondern ein Nationalfest feiern, und durch die offen darzulegende brüderliche Verträglichkeit der verschiedenen Glaubensgenossen, wie sie in letzterer Zeit bei mehreren Gelegenheiten hervortrat, eine höhere Weihe erhalten, die nicht ohne segensreiche Folgen für die gesammte Bevölkerung Ungarns bleiben kann. (Wdr.)

— [Ueber den Zweck der teplitzer Zusammenkunft] äußert sich die „Ostd. Post" dahin: daß es sich zunächst um auswärtige Fragen handle. Von außen dränge der Feind; morgen oder übermorge könne er hereinbrechen. Frankreich habe gegen Deutschland die Einheit des Willens, der Concentration seiner militärischen Kräfte — Paris, Chalons, Lyon — und die Leichtigkeit ihrer Bewegung durch die Concentration von Eisenbahn-Transportmitteln für täglich 50,000 Mann in Paris voraus.

Nach erfolgter Kriegserklärung genügen einige Tage der Vorbereitung, um mit Aussicht auf Erfolg einen gewaltsamen Angriff gegen Rastatt auszuführen, wenige mehr, um das Gleiche gegen Mainz zu unternehmen. Beide Festungen sind nicht so bald in Verfassung gesetzt, ernstlichen Widerstand zu leisten, was aber um so mehr stets der Fall sein sollte, weil Napoleon nicht immer räthlich finden dürfte, sein Mißfallen am Neujahrstage auszusprechen, um auf Ostern loszuschlagen.

Deutschland kann sich der Thatsache nicht entziehen, daß die große französische Ostbahn mit ihren drei Verzweigungen: bei Straßburg, Ludwigshafen, Mannheim gegenüber, und bei Bingen am linken Ufer des Rhein mündet, und daß mittelst der Circularbahn um Paris die sämmtlichen Transportmittel der in der Hauptstadt zusammenlaufenden Schienenwege Frankreichs für die Ostbahn verwendbar sind. Ein Heer von 200,000 Mann kriegsgeübter Soldaten, das in täglichen Echelons von 50,000 Mann ankommen kann, bedroht so den Mittelrhein von Basel bis Bingen, die Pforten zu dem Herzen Deutschlands.

Gegen das Hereinbrechen solcher Zustände, namentlich aber gegen das Gelingen des ersten Anpralls der furia francese, können und sollen in Teplitz die nöthigen Riegel vorgeschoben werden. Wenn die beiden mächtigen Fürsten, die dort zusammentreffen, sich Wort und Handschlag geben, gegen den äußern Feind treulich zusammen zu stehen, wer auch immer der zuerst Angegriffene von ihnen und ihren deutschen Bundesbrüdern sein mag, dann kann Deutschland mit mehr Beruhigung der nächsten Zukunft entgegensehen.

Italien.

Neapel. [Anarchie. — Militärische Bulletins.] Nachdem seit einigen Tagen aus Paris, Genua, Turin und selbst aus Neapel wiederholt berichtet wurde, daß Garibaldi Sicilien an der Spitze nicht unbeträchtlicher Streitkräfte verlassen habe, um eine Landung auf dem Festlande zu bewirken, läßt ihn neuerdings eine turiner Depesche vor Messina figuriren, das von den Königlichen keineswegs geräumt worden sei. Garibaldi, setzt die Depesche hinzu, ist verwundet, und seine Truppen haben beträchtliche Verluste erlitten. — Nachrichten der „Independance" aus Messina vom 22. berichten dagegen noch, daß der Kommandant die Stadt und die detachirten Forts von Messina geräumt, sich in die Citadelle zurückgezogen und die dort nicht unterzubringenden Truppen nach Kalabrien geschickt habe. Die Depesche fügt hinzu: „Diese Nachrichten sind positiv." Wie sich diese Widersprüche lösen werden, bleibt abzuwarten. — Wie schon gemeldet, haben die Minister in Folge der Sonntags-Unruhen die sofortige Auflösung der Garde verlangt; der König hatte sich jedoch, laut der „Opinione nationale", von seinem jüngern Bruder, Ludwig Grafen Trani, demselben, den die Garde schon als „Ludwig I." ausgerufen, bereden lassen, das Auflösungs-Dekret nicht zu unterschreiben. Hierauf erklärten die Herren Vacca und Ferrigni, die bereits ihren Eintritt ins Ministerium zugesagt hatten: sie könnten unter solchen Verhältnissen nicht eintreten. — Dem „Ami de la Religion" (bekanntlich ein klerikales Organ) schreibt man unter dem 19. Juli aus Neapel über die dortige Lage der Dinge: „Wir stehen am Vorabende einer Wiederholung der beklagenswerthen Scenen von 1848; man hetzt den Pöbel auf; man streut Unzufriedenheit aus; man bezeichnet dem öffentlichen Hasse und der Rache die ehemaligen königl. Beamten. Auch die eben geborne Presse hat schon gezahnt und bedient sich ihrer Zähne. Sie ertheilt dem Ministerium Rathschläge, welche halbverhehlte Drohungen sind. Man lobpreist recht absichtlich und übertrieben auf offener Straße das Thun und Treiben des „Generals Garibaldi, Diktators von Sicilien"; sein Porträt ist an allen Ecken und Enden, seine Biographie wird auf allen Plätzen, auf allen Straßen, selbst in den Kasernen verkauft. Die Lazzaroni, welche öffentliche Ausrufer geworden sind, rufen Bild und Schrift überall aus; sie gehen an die Wachen heran, halten den Soldaten

---

Sonntagsblättchen.

Die deutschen Bäder, welchen der sog. Sommer dieses Jahr eben so viel Leides zuzufügen drohte, als unsern schlesischen, haben den Vorzug gehabt, sich für die Unbilden der Witterung an der Politik erholen zu können, obwohl sonst unsere Staatsmänner in die Bäder gehen, um sich von der Polititik zu erholen. — Nicht blos die Politiker, sondern die Politik selbst ließ sich diesmal eine Brunnenkur verschreiben, welche hoffentlich von guter Wirkung sein wird, wenn derjenige, gegen welchen sie verschrieben ward, zu strenger Diät angehalten wird. Die drohenden Wetterzeichen der politischen Welt veranlaßten die Zusammenkünfte in Baden-Baden und Teplitz, und wenn es der geheimste, aber dringendste Herzenswunsch jeder Dame ist: gesehen zu werden und die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen: so ist er den holden Patienten von Baden und Teplitz in vollstem Maße in Erfüllung gegangen; denn sie haben die Augen von ganz Europa auf sich gezogen. Unsre schlesischen Bäder blieben inzwischen den Umarmungen der Mutter Natur überlassen, welche zärtlich ihren Nebelschleier um sie schlang und sie mit ihren Thränen zu ersticken drohte. Und diese Zärtlichkeit der allliebenden Mutter scheint verwandte Gefühle hervorgelockt zu haben; denn alle Strohwittwer meiner Bekanntschaft beklagen sich darüber, daß sie niemals sonst so sehr mit Briefen ihrer in die Wäsche geschickten Gattinnen bedacht wurden, als während dieser Saison; wobei ihnen natürlich ihr Selbstgefühl verbietet, die Langeweile als Motiv solcher Schreibseligkeit gelten zu lassen.

Dagegen werden sie nicht wenig durch die Postscripte beunruhigt, welche eine Sehnsucht nach der Heimath ausdrücken, deren Zunahme im umgekehrten Verhältniß mit dem Quecksilber des Barometers steht.

Kein Wunder, daß man Alles, was an erbarmungslosen Konzertanten, zurückgesetzten Gastspielern und fahrenden Poeten aufzutreiben ist, nach den Bädern schickt; denn freilich — Wasser allein thut's nicht; aber wie kommen die armen Strohwittwer dazu, daß ihnen wegen der nassen Witterung ihre häuslichen Ferien verkürzt werden sollen?

Werden sie doch auch ihrerseits in der Wahl ihrer Zerstreuungen beschränkt und beeinträchtigt genug; da die Witterung so selten zuläßt, was der gedruckte Vergnügungskalender verspricht! Blieben doch die Vauxhalls und Monstre-Konzerte und Bals champêtres meistens nur gedachte Größen, deren reele Wahrheit sich auf einen entlehnten Regenschirm oder eine nothgedrungene Droschke reduzirt, mittelst deren man sich in das Theater rettet, an dessen Himmel allerdings ein glänzendes Dreigestirn: Dessoir, Kierschner und Nimbs-Michaelis aufgegangen ist.

Nichts desto weniger wird das Wetter von Tag zu Tag unleidlicher, und von nichts zu hören, als von Ueberschwemmungen, nichts zu sehen, als den hohen Wasserstand, nichts zu fühlen, als die durch das Schuhwerk eindringende Nässe und nichts zu trinken als — kohlensaures Wasser — das ist doch ein Zustand, welcher sehr Vieles zu wünschen übrig läßt, obgleich er die Homöopathie zu Ehren bringt, insofern man den Wasserschäden mit Wasser zu Hilfe kommt — Similia similibus.

An die Stelle der Wohlthätigkeitsbälle und Wohlthätigkeitskonzerte ist zur Abwechselung das Wohlthätigkeitstrinken getreten — und warum nicht? Das Utile dulci hat sich jederzeit als eine praktische Lebens-Maxime erwiesen, und wenn das dulce uns diesmal auch sauer ankommt, wird es darum den vom Süßwasser so schwer Heimgesuchten nicht minder zu Gute kommen.

Unsern Poeten aber hat die Calamität, welche einen Theil unserer Landsleute so hart betraf, einen Stoff gegeben, um ihn gleich wieder zu nehmen. — Auch Schlesien sollte sein „Lied vom braven Mann" haben; aber der brave Mann war — ein ausgebrochener Einbrecher!

Doch was durch die rasche Entdeckung und Einfangung des braven Mannes von Kittlitztreben (S. d. Artikel Bunzlau in Nr. 349 d. Z.) der Poesie verloren ging, gewann die Psychologie, welcher nunmehr das Räthsel zu lösen bleibt: wie in einer und derselben Menschenbrust so viel Niedrigkeit der Gesinnung und so viel Großherzigkeit des Entschlusses einträchtiglich bei einander wohnen könne?

Und zwar gleichzeitig; denn das Nacheinander der Gefühle, Leidenschaften und Ueberzeugungen hat in seinem Wechsel nichts Ueberraschendes mehr für unsre Zeit; selbst nachdem Lola Montez gestorben ist, von welcher die „New-Yorker Zeitung" versichert: daß sie besser war als ihr Ruf!

Berliner Feuilleton.

„O wonnigliche Reiselust:
„Mai, Juni, Juli und August!"

singt Platen, und klingt das auch nicht hochpoetisch, so ist es doch sehr treffend bemerkt; denn in diesem Centrum der Zwölfmonatsversammlung schnürt der Handwerksbursch sein Wanderbündel, löst der Tourist seinen Auslandspaß, pfropft die Dame der höhern Stände, Koffer und Kisten, Schachteln und Kartons mit allen Elementen der Toilette voll, um in Kösen, Ems und Soden die Spuren der Ball- und Gesellschafts-Strapazen des vergangenen Winters zu vertilgen und sich auf die künftige Herbstsaison würdig vorzubereiten. Doch nicht allen Reisesehnsüchtigen wird es so gut, die staubige Großstadt-Heimath Monate lang verlassen zu können. Die des Reisens am meisten bedürftig sind, haben gerade die mindeste Zeit dazu. Wir meinen die Arbeiter des Geistes, die im stärkern Schweiß des Angesichts ihr Brot essen, als Maschinenbauer und Schmiede in ihren rußigen Feuerwerkstätten, oder Holzfäller und Schnitter auf Feldern und Haiden. Der hagere Schulmeister, dessen Thätigkeit das beste Mittel für die Gelbsucht ist, der Büreaubeamte, dessen Teint die Farbe des Aktenpapiers anzieht, mit dem er täglich umgeht, der abgehetzte Journalist, der aus den Schachten der „Times" und des „Schwäbischen Merkurs" das Gold politischer Kombinationen und Konstellationen hervorschürft, der Theater-Rezensent, der schon am Morgen der Ankündigung eines neuen Stücks in banger Erwartung des ermüdenden Abends à la Trajan ausruft: diem perdidi — alle diese Unglücklichen sind auf wenige Wochen des Hochsommers angewiesen, um auf doppelsohligen Stiefeln, den getreuen Bädecker in der Linken, die Weinreben-Krücke in der Rechten, den wäschestrotzenden Tornister auf dem Rücken, „in die Berge" zu gehen, wie der populäre Ausdruck lautet. Sind sie auch meist bedürfnißlos gleich den nackten Weisen, über welche Alexander der Große staunte, so sparen sie doch das ganze Jahr hindurch für die kurze Erholungsreise, denn in den Augen der Gastwirthe besitzt das frugalste Nahrungsmittel einen fast ambrosischen Werth und von Naturschönheiten allein kann selbst der lyrische Dichter nicht leben. Schon in Rücksicht aller dieser, die, wie gesagt, „in die Berge" gehn, ist die Eisenbahn die wohlthätigste Erfindung der modernen Welt.

Garibaldi's Bild vor das Gesicht und schreien: „Da, seht euren General, kauft dieses Bild und tragt es auf dem Herzen." Morgen werden sie ganz dasselbe für Victor Emanuel thun und rufen: „Da, schaut euren König!" Nur der erste Schritt ist schwer. Die in außerordentlicher Mission nach Piemont geschickten Minister sind angewiesen, Alles zu opfern, um eine Allianz mit Piemont herbeizuführen; nur in zwei Dingen sollen sie nicht nachgeben: Rom und Venedig. Ich glaube, daß Piemont die Allianzgeschichte möglichst lange hinausschieben wird und viel vom Unvorhergesehenen erwartet, wenn man die Pläne Garibaldi's auf das neapolitanische Festland unerwartet nennen kann." — Eine Correspondenz der „Köln. Ztg." von demselben Datum bemerkt: „Noch vor einigen Tagen wurde der Correspondent des „Wanderer" wegen seiner zufälligen Aehnlichkeit mit Campagna, dem ehemaligen Hauptjäger auf liberales Wild, beinahe erdolcht. Wer jetzt Minister hier ist, weiß ich nicht. Romano hat das Portefeuille des Innern übernommen, ein Glück für die Dynastie, denn er ist gegenwärtig der einzige Mann, der noch die Dinge im Zaume hält. Geachtet von allen Parteien, wirkt er versöhnlich nach allen Seiten hin; aber auch er wird es nicht hindern können, daß das ganze morsche Gebäude wie ein Kartenhaus zusammenbricht, sobald der erste Alpenjäger den neapolitanischen Boden betritt. — Die Nationalgarde, welche nach dem königl. Dekret 9000 Mann stark werden und aus Männern von 25 bis 50 Jahren bestehen soll, ist seit einigen Tagen ins Leben getreten und wurde vom Volke, die Lazzaroni nicht ausgenommen, allenthalben mit den freudigsten Evviva's begrüßt. Gestern Abend war ihr zu Ehren große freiwillige Illumination der Hauptstraßen der Stadt."

Aus Palermo vom 18. Juli schreibt man der „Correspondance Bullier": Folgende beiden Bulletins sind angeschlagen:

„Barcellona, 17. Juli, 7 Uhr 15 Min. Abends. Der Feind versuchte meine äußerste Rechte zu umgehen. Ich schickte ihm vier Compagnien entgegen. Sehr hitziges Gefecht. Der 2000 Mann starke Feind, mit Artillerie und Kavallerie versehen, wurde zurückgeschlagen und zog sich nach Milazzo zurück. Unser Verlust beläuft sich auf 7 Todte und mehrere Verwundete; der des Feindes ist weit stärker. Auch einige Pferde sind erbeutet worden. Medici. — 17. Juli, 2 Stunden vor Mitternacht. Der Feind erneuert den Angriff mit größerer Energie und zahlreicheren Streitkräften. Das Gefecht dauert seit länger als zwei Stunden mit einem wohlgenährten, anhaltenden und lebhaften Feuer. Der Feind hat Bomben und Kanonen. In gut gewählten Stellungen widersteht er energisch. Zwei Angriffe der Unsrigen mit dem Bayonnete entschieden den Tag. Der Feind zieht sich auf Milazzo zurück, nach großen Verlusten an Todten und Verwundeten. Wir haben wenig Todte, aber viele Verwundete. Wir haben einige Gefangene gemacht. Die Stimmung der Freiwilligen ist vortrefflich. Medici."

Alle Militärpflichtigen sind einberufen. Die Gemeinden müssen die ärmeren Familien derselben ernähren, sollen aber später entschädigt werden. Ein Finanzbeamter behauptete mir gegenüber: es ständen jetzt 18,000 Sicilianer und 21,000 Fremde unter den Waffen.

Genueser Briefe melden, daß die neue Regierung auf Sicilien noch immer große Schwierigkeiten hat, die unter dem alten Systeme so tief verwahrlosten ländlichen Bevölkerungen in Zucht und Ordnung zu halten. Auch macht die Geldnoth der Verwaltung viel zu schaffen, zumal die Opferwilligkeit sich auf zu enge Kreise beschränkt und die Finanzwelt zum Eingehen auf eine Anleihe Sardiniens Bürgschaft verlangt, die dieses aus bekannten Gründen nicht geben kann und darf. Die Einschiffungen nach Sicilien in Genua dauern fort; jeden Abend sieht man 700—800 junge Leute in dem jetzt Mode gewordenen Feldanzuge: rothe Blouse, dreifarbige Hahnenfedern auf dem Hute und ein Foulard als Schärpe umgelegt, wie man es bei Garibaldi gewohnt ist, der seit seinem vorjährigen Gichtanfalle den einen Arm in der Binde trägt.

Rom, 21. Juli. [Die Anleihe. — Befürchtungen.] Der „Corresp. Bullier" wird geschrieben: „Der Direktor der öffentlichen Schuld, Chevalier Neri, ist zurückgekehrt, ohne die neue Anleihe ganz gedeckt zu sehen. Man will die Subskriptionslisten noch den ganzen Monat offen lassen. Dauert der gegenwärtige Zustand noch einige Zeit fort, so würde abermals eine Anleihe nöthig werden. Seit der Revolution von Bologna (13. Juli 1859) haben die päpstlichen Finanzen 10 Millionen Thaler Defizit erlitten. — Man befürchtet, nach dem Siege der Revolution in Neapel die römischen Staaten sofort angegriffen zu sehen. Rom selbst hält man als durch die französische Besatzung einstweilen geschützt, während man die nächstgelegenen Plätze als der Revolution verfallen betrachtet. — Benevent ist noch ruhig. Der Kriegsminister hat Spoleto besucht, dessen Fort Lamoricière in einigen Tagen von Gefangenen hat räumen lassen. Die Kardinäle wissen wenig von den Absichten des Papstes und Antonellis; die Minister, oder besser gesagt, die Dirigenten der Ministerien, wissen davon gar nichts. Von Reformen erwartet man kein Resultat mehr. Der Staatsrath behandelt jetzt Reformen des Handelsgesetzbuches. Das neuentworfene Civilgesetzbuch ist von den Kardinälen wieder einmal verworfen worden; Antonelli hat die betreffende Kommission derselben aufgelöst — Kardinal Wieseman ist außer Gefahr. Die hier eingetroffenen Jesuiten werden wohl zum Theil Missionen, namentlich nach Guinea, antreten, wo das Klima die Kreirung einzelner Priester nothwendig macht."

Frankreich.

Paris, 25. Juli. [Lord Palmerston und die syrische Frage.] Um Ihnen die Aeußerungen Lord Palmerston's über die jetzige Lage der Dinge, von denen ich in meinem gestrigen Briefe sprach, möglichst getreu wiederzugeben, sende ich Ihnen hiermit die Analyse eines diplomatischen Berichts, wie er im Mai dieses Jahres von London an einen der größeren deutschen Höfe abgegangen ist. Dieser Bericht dürfte für den Augenblick um so größeres Interesse haben, als er einerseits die träge Politik Englands erklärt, und andererseits im Hauptpunkte mit der jüngsten Rede Lord Palmerstons wesentlich übereinstimmt. Der Bericht setzt auseinander, daß Lord Palmerston schon im April und Mai mit dem Grafen Appony, mit dem Grafen Bernstorff und selbst mit Herrn v. Brunnow Unterhaltungen über die Vergrößerungsprojekte des Kaisers Napoleon gehabt, und geäußert habe, es sei Zeit, ihnen einen Damm entgegenzustellen. Eines Tages wollte Graf Appony sehen, ob er in diesen Aeußerungen Lord Palmerstons Ernst oder Laune vor sich habe, und richtete deshalb die verfängliche Frage an ihn, ob er denn eine neue Koalition gegen Frankreich zu Stande bringen wolle. „Ich sage nicht nein", antwortete Lord Palmerston, aber meine Koalition wird eine ganz andere Grundlage haben, als die, an welche man in jüngster Zeit öfter gedacht hat, ja sie wird sogar ganz anderer Natur sein. Mehr konnte Graf Appony für den Augenblick nicht erfahren. Aus erklärlichen Gründen aufs äußerste neugierig gemacht, bemühte er sich indessen, über den Sinn dieses Programms Aufschlüsse zu erhalten und dies ist ihm denn auch gelungen. Der Verfasser des Berichts spricht hier die Ansicht aus, daß Lord Palmerston, der das Nachstehende einem Gesandten nicht gut ins Gesicht sagen konnte, die Aufklärung absichtlich einem dritten gegeben hat. Lord Palmerston meinte nämlich, daß die Lage der europäischen Staaten so erbarmungswürdig (pitoyable) sei, daß England, im Fall eines Konflikts mit Frankreich, sich hüten müßte, die Regierungen dieser Staaten zu Bundesgenossen zu nehmen. Die meisten dieser Regierungen, sagte er, seien überaltert, verdorben und übelberichtet: sie sehen nichts und errathen nichts. Nichts wäre England leichter, als zu thun, was es früher gethan, denn es habe so ungeheure Hilfsquellen, daß es die Subventionen aus Pitt's und Castlereagh's Zeiten verdoppeln und verdreifachen könnte. Aber wozu? England würde dumm geführte Kriege besolden (des guerres sottement conduites), die mit neuen Schlachten von Magenta und Solferino enden, also zu neuen Triumphen Frankreichs führen würden. Wenn England Napoleon III. den Krieg machen wird, so wird es seine Allianzen mit den Völkern und nicht mit den Kabinetten schließen. Mit nationalen Kriegen wird man das zweite Kaiserreich besiegen, wie man das erste besiegt hat. (Vorläufig kämpfen die „Nationalitäten" im Interesse Frankreichs.) Es wird nicht schwer halten, solche Allianzen zu Stande zu bringen (besonders nachdem England den Schacher mit Savoyen zuließ und den Protest der Schweiz nicht unterstützte). In Deutschland sind viele und vorzügliche Elemente dazu vorhanden, und wir werden sie im richtigen Augenblicke benutzen, um den Kontinent und uns selbst vor französischer Herrschaft zu schützen. Es wird dies eine einfache Politik sein, deren Formal wir heute schon geben können. Allianz Englands mit den Nationen und den wenigen Regierungen, welche das Vertrauen ihrer Unterthanen haben. — Diese authentischen Aeußerungen erklären vielleicht manchen Zug aus der jüngsten englischen Politik; sie erklären vielleicht, wie ein Minister, der angeblich den Kaiser Napoleon für Englands Erbfeind hält, ihm von Zeit zu Zeit kontinentale Kombinationen wiedererzählt, weil der Geist ihn im Ganzen noch mehr anzieht, als der Unverstand. Manchmal kann aber die ganze Themse dem Premier das Unrecht nicht abwaschen; so z. B. wenn er Briefe, die ihm der Prinz-Gemahl unter dem Siegel der Verschwiegenheit vorliest, dem französischen Botschafter wiederbuchstabirt, so daß dann die Franzosen kommen und einen Heidenlärm machen. Dann sucht man in Preußen nach Spitzbuben und findet statt solcher nur diplomatische Klatscher. (Nat.-Z.)

Die Erklärungen der englischen Minister sind so wenig übereinstimmend, daß man hier zu Lande auf eine baldige Modifikation des britischen Kabinets rechnet. Daß der langverhaltene Antagonismus zwischen Frankreich und England zum Ausbruch kommen würde, sobald die orientalische Frage auf das Tapet käme, war nun freilich mit Bestimmtheit vorauszusehen, und auch von den maßgebenden Staatsmännern längst erwartet. Man könnte sagen, daß in der ganzen Kombination nur mit fingirten Werthen gerechnet wird, und daß die orientalischen Verhältnisse gleichsam die Logarithmen für europäische Werthe sind. Neapel und das Papstthum haben sich nun auf das Schlimmste gefaßt zu machen, Preußen seine ganze Macht am Rhein zu konzentriren, und sich weder direkt noch indirekt an Italien oder Ungarn neue Feinde zu machen. Die englischen Minister erkennen wohl die Tragweite dieser neuesten Verwickelung, aber Lord John Russell mit seinem theoretischen Enthusiasmus für die Rechte der orientalischen Christenheit findet die richtige Formel nicht, sich bei Zeiten jeder Komplicität zu entschlagen, und greift in seiner Verzweiflung nach dem gleichfalls fingirten Werthe eines plötzlichen Friedensschlusses zwischen Drusen und Maroniten. Die Frage, wie sich eine einseitige Intervention mit den Stipulationen des pariser Friedens, die europäische Garantie der Türkei betreffend, vereinigen läßt, ist noch gar nicht aufgeworfen worden. Keinenfalls wird sich Napoleon jetzt noch von der einmal beschlossenen Expedition abhalten lassen. Seine Reise nach Chalons, in der vorgestrigen „Patrie" erwähnt und seitdem nicht widerrufen, ist im „Moniteur" gar nicht berichtet worden, während der Reise der Kaiserin nach Eaux-bonnes eine lange Note gewidmet wird. Es giebt hier Leute, welche sich einbilden, daß Abd-el-Kader in Sirien als französischer Vasall zu hohen Ehren bestimmt sei. Die Unternehmer des Suezkanals triumphiren, als wären sie ihrer Sache schon ganz sicher. (Nat.-Z.)

Paris, 25. Juli. [Lord Palmerstons Rede] gelegentlich des Gesetzprojektes zur Nationalvertheidigung erregt hier großes Aufsehen, und man errinnert sich nicht, daß ein englischer Minister im Parlamente selbst so offen sein Mißtrauen gegen Frankreich zu erkennen gegeben hätte. Lord Palmerston war gerade in der richtigen Stimmung; die syrische Intervention scheint ihm den Einfluß Frankreichs gerade da erhöhen zu sollen, wo er ihn vor 20 Jahren vernichtet hat, und die antifranzösische Strömung in England ist nun einmal zu mächtig, als daß der Minister, wenn es sich um Bewilligung eines so bedeutenden Postens handelt, nicht im Sinne der nationalen Stimmung sprechen sollte. Was die Gegner Lord Palmerstons nun aber ganz zu übersehen scheinen, ist der Umstand, daß seine Rede eigentlich nur eine Antwort auf die Verhandlungen ist, die vor Kurzem im französischen gesetzgebenden Körper über das Militärbudget stattgefunden haben. Diese Verhandlung ist in Deutschland, wegen des so vielfältigen Stoffes, der sich selbst in der auswärtgen Politik darbietet, nicht genugsam beachtet worden. Granier de Cassagnac hatte in der Sitzung vom 16ten d. Mts. von der „Heiligkeit des Krieges" und von dem „Gott der Armeen" gesprochen. Dies kam dem Demokraten Picard etwas stark vor, und gegen Jahreskontingent und Hauptstamm der Armee sprechend, fragte er, ob man es denn eigentlich mit einem Friedens- oder mit einem Kriegsbudget zu thun habe? Darauf erhebt sich General Allard, Sektions-Präsident im Staatsrathe und für die Militär-Sachen Kommissarius der Regierung, und sagt: „Man fragt, ob das Budget ein Kriegs- oder Friedensbudget sei; ich antworte: es ist ein Friedens-Budget. Aber alle Militärs, die etwas vom Handwerk verstehen, sind dafür, daß Frankreich, sobald es will, 600,000 Mann Soldaten haben müsse. Man fragt mich, ob dies ein parti pris ist, und ich antwortete: das einzige parti pris ist, die Fahne Frankreichs hoch zu tragen (de porter haut le drapeau de la France), seine Sicherheit und seine Unabhängigkeit zu wahren, und für alle Eventualitäten bereit zu sein. Darum verlangt man ein Jahres-Kontingent von 100,000 Mann, das unerläßlich ist, um im Kriegsfalle 600,000 Mann unter den Waffen zu haben. Man frage Oesterreich und Preußen, warum sie darauf eingerichtet sind, Armeen von 800000 Mann auf dem Kriegsfuße zu erhalten? Der Friede existirt zwar; aber liegt nicht etwas in der europäischen Situation, das uns einladet, bereit zu sein, im Fall ein Krieg ausbricht?" Diese Worte im Munde des französischen Regierungs-Kommissarius haben keine geringere Bedeutung, als wenn Lord Palmerston sagt: Es sind Wolken am Horizonte; wir müssen für alle Fälle bereit sein."

Großbritannien.

London, 25. Juli. [Ueber den Plan zu Ausführung der Landesbefestigungen] bemerkte der Kriegsminister Sidney Herbert, es sei vor allen Dingen von Wichtigkeit, für die Vertheidigung von Portsmouth Sorge zu tragen und mit den diesen Hafenplatz nach der See- und Landseite deckenden Festungswerken solle denn auch der Anfang gemacht werden. Man habe freilich behauptet, daß das Hauptvertheidigungsmittel für Portsmouth in einer starken Flotte gesucht werden müsse, aber man verkenne dabei den Zweck der Flotte und den des Arsenals. Die Flotte sei dazu bestimmt, sich fortwährend in Bewegung zu halten, um an allen Orten, wo es erforderlich, als Deckungsmittel zu dienen, und würde nutzlos werden, wenn man sie darauf beschränkte, in Spithead das Bollwerk von Portsmouth abzugeben. Der Zweck des Arsenals aber sei, der Flotte das Material zu ihrer Existenz zu liefern, und wenn daher die Flotte nichts anderes thun solle, als das Arsenal zu schützen, so thäte man am besten, sich beider ganz zu entäußern. Es handle sich also darum, für Portsmouth selbständige Vertheidigungsmittel zu schaffen, damit die Flotte überall ungehindert gegen den Feind verwendet werden könne. Für

---

Ohne die schmächtigen Erdgürtel der Schienen würde z. B. der luftlose Berliner, der mit handgreiflicher Ungerechtigkeit auswärts oft für „luftig" erklärt wird, die Hälfte seiner Urlaubsfrist daransetzen müssen, um per pedes apostolorum über die Wüsten von Trebbin, Luckenwalde, Jüterbogk u. s. w. hinauspilgernd, nur den armseligen Maulwurfshaufen des Petersbergs bei Halle zu erreichen, geschweige erst eine wirkliche Bergkette. Wer noch immer behauptet, durch die Lokomotive sei die Poesie des Reisens begraben worden, der ist ein ausgemachter Narr. War jene Zeit etwa poetisch, wo der Kaufmann der Lausitz und Westfalens sein Testament niederlegte, wenn er die Fahrt zur leipziger Messe antrat? Heute giebt es keine Entfernung mehr. Wir trinken unsern Frühkaffee in der Steppe und essen zu Nacht im Thal der Unsterblichkeit, in Ruhla, wo die Eingeborenen sich lange besinnen, wenn das Ereigniß des letzten Todesfalls unter ihren Mitbürgern stattgefunden.

Wie kommen wir auf Ruhla? Mit vollem Recht, denn wir sind echte Berliner und Ruhla liegt bekanntlich in Thüringen, wo der Boden im Sommer stets mit Berlinern gepflastert ist. Da stört uns nicht der stumpfe Sohn des neblichen Albion, der „Murray's Reise durch Mittel- und Norddeutschland" in rothem Maroquin-Einband vor jeder Burgruine aufschlägt und vollständig befriedigt ist, sobald er die Lebensgeschichte der ausgestorbenen Besitzer des Steinhaufens nachgelesen — da echauffirt uns nicht an der table d'hôte der Fanfaron de la grande nation, die sich seit Solferino „la première" getauft, durch wasserflüssige Hymnen auf die Politik Napoleons III. — o Gott! in dem glückseligen Thüringen gibt es gar noch Leute, denen man als unerhörte Neuigkeit erzählen kann, daß Frankreich ein Kaiserthum geworden; und Andere gibt es dort, graulockige Treiber des Pflugs, die ungläubig den biedern Kopf schütteln zu dem Begriff „Napoleon der Dritte," die da standhaft behaupten: „Es ist ja der alte, der große, der einzige Napoleon — er ist wiedergekommen von seiner Insel!" Welche logische Tiefe liegt in dieser naiven Anschauung, vor der Jahrzehende nur sind wie Tage, und die den Einfluß der Zeitrechnung so geringschätzt wie Vater Homer, wenn er Helena's Schönheit in einer Epoche preist, wo sie nach unserm Kalender bereits eine recht würdige alte Dame gewesen sein muß. Freilich, Homer war blind, und die thüringer Bauern sind es auch. Aber „selig sind die Blinden!" sagt die Schrift, und so ist's. Sie sehen in ihrer Augenlosigkeit mehr Wahres, namentlich was Napoleon anlangt, als unsre diplomatischen Vogelschauer; denn ihr Instinkt fühlt, daß jeder große Mann einzig ist und daß ein „zweiter" 2c. immer der Lächerlichkeit verfallen muß. Größe läßt sich nicht nachäffen. Niemand ist bedauernswerther, als die sogenannten „zweiten" Göthe's und Schiller's, deren in Deutschland mindestens ein Dutzend aufgetaucht sind seit dem leiblichen Tode des Einen Schiller und des Einen Göthe.

So selbstgefällig der Berliner dem Fremden gegenüber auftritt, so gern er sich in alle Angelegenheiten und Begebenheiten der Welt eingeweiht zeigt und seine Herkunft aus der „Metropole der Intelligenz" andeutet, weil die „Vossische Zeitung" schon um 6 Uhr Morgens zwischen die Doppelthür seiner Wohnung geklemmt wird — in Thüringen verschwinden diese unangenehmen Eigenschaften seines Wesens so gut wie ganz, denn erstens hört das dortige Landeskind auf seine Raisonnements zu schlecht, zweitens findet er gar so wenig andere Fremde dort, als eben nur wieder Berliner, und clericus clericum non decimat; drittens aber sitzt seine kosmopolitische Allwissenheit gar bald deshalb auf dem Trockenen, weil die mitteldeutschen Gebirgsbewohner eine angeborene Abneigung gegen all' und jedes Zeitungs-Abonnement zu haben scheinen. In den ersten Tagen schmerzt dies den Zögling der Residenz bitterlich, dann aber lernt er entbehren, und die thüringer Luft hat das Eigenthümliche, genau so auf die Nerven zu wirken, wie in Jakob Offenbach's burlesker Oper „Orpheus" die Lethe-Flasche auf Se. weiland kgl. Hoheit, den Prinzen von Arkadien. Genug, der Großstädter merkt, daß man nicht nur in Jerusalem, sondern auch in Bethlehem existiren kann und daß das Studium der Tagespresse kein unentbehrliches Erforderniß zum irdischen Wohlbehagen ist. Zu dem Genuß der würzigen Atmosphäre gesellt sich noch ein neuer Trost für ihn: die treffliche und reiche Küche, deren Portionen, wie sie auf einen Magen berechnet sind, in manchem Hotel der preußischen Hauptstadt so weise eingetheilt werden würden, daß eine Viertel table d'hôte davon speisen müßte. Diesem Vorzug der Fremde läßt der dankbare Sohn der Mark unbeschränkte Gerechtigkeit widerfahren und freut sich beim Schluß des Mittagsmahls fast noch mehr auf das Abendbrot, als auf die meilenlange Fußtour, die er bis dahin im Sonnenbrand, resp. im Regenschauer über Höhe und Thal, durch Dörfchen und Städtchen zurückzulegen verpflichtet ist, wenn er anders in vierzehn Tagen ganz Thüringen kennen lernen will. Man halte ihn deshalb nicht für den krassesten Materialisten, denn obgleich Franz Schubert das Lied in unsterbliche Melodie gekleidet hat: „Das Wandern ist des Müllers Lust", so reisen doch auch noch andere Gewerbtreibende und außer den 28,700 Residenz-Müllers noch Andersbenamsete in den Sommer hinaus, die das Reisen an sich zwar sehr schön, aber die Erinnerung daran noch labender finden, da die Erschöpfung nach einem anstrengenden Marsche häufig das Vergnügen einer Ortsbetrachtung schmälert, während das Gedächtniß wie Romeo's Julia wandelt „mit leichtem Schritt, der keine Blume biegt." Im Ganzen sind uns — um auf oben zurückzukommen — auf all' unsern Ausflügen wenig Menschen begegnet, die so fähig wären, sich den Eindrücken der Natur mit herzlicher Freude hinzugeben, wie unsre guten berliner Landsleute. Sie, die die Schöpfung — mit Ausnahme des Thiergartens — nur in Bettlertracht zu sehen gewohnt sind, strömen meist von ungeheucheltem Entzücken über, wenn sie auf ein Thal stoßen, wie z. B. Schwarzburg, wo Gott der Herr einen Hochzeitsschleier um das schöne Haupt seiner geliebten Erde gezogen hat. Doch um uns keiner puren oratio pro domo schuldig zu machen, müssen wir bekennen, daß der gesunde Sinn und die warme Empfänglichkeit nicht durchweg bei den Unseren herrschen. Wir haben auch hier und da Subjekte getroffen, welche dieselbe Gleichgiltigkeit und erhabene Blasirtheit am See von Reinhardsbrunn zur Schau trugen, welche sie auf der Estrade der Kranzler'schen Conditorei und in den Foyers der Theater bis zum Ekel bloslegen. Für den Aerger, den sie uns verursacht, wollen wir uns dadurch freimüthig und offen rächen, daß wir gelegentlich in diesen Spalten eine Photographie der ganzen Race bringen, die sich damit brüstet, blasirt zu sein. Nicht eine bestimmte Species werden wir an den Pranger stellen, sondern das gesammte Genus verdient die Kennzeichnung, für die wir den Einzelnen zu unwichtig halten.

Lantani.

Portsmuth sollen im Ganzen 1,920000 Lstrl., davon in diesem Jahre ungefahr 540,000 Lstrl. aufgewendet werden, in Plymouth resp. 1,200,000 Lstrl. und ungefähr 300,000 Lstrl., in Pembroke resp. 220,000 Lstrl. und 130,000 Lstrl. Außerdem sollen in diesem Jahre noch 40—50,000 Lstrl. zur Verstärkung der Festungswerke an der Themse bei Chatham und in dem Medway verwendet, so wie die Bauten in Dover und Portland und im Hafen von Cork fortgesetzt werden. Die Regierung beschränke in ihrem ganzen Plane die Arbeiten auf solche Werke, welche von permanentem Nutzen sind, weil sie es nicht für Recht halte, das Land mittelst der terminable Annuities auf 30 Jahre hinaus für Arbeiten zu belasten, die ausschließlich der Gegenwart dienen. Daher habe sie unter anderm auch die schwimmenden Batterien um so weniger in Betracht gezogen, da es noch immer an dem sichern Mittel fehle, sie unverwundbar zu machen. Was die Vertheidigung von London betreffe, so sei von einer Seite in Vorschlag gebracht worden, sechs detachirte Forts um die Hauptstadt anzulegen. Dieser Plan sei offenbar unausführbar, schon wegen der unerschwinglichen Kosten des erforderlichen Grunderwerbs (pr. Acre auf 5000 Lstrl. zu veranschlagen), und überdies unnütz, da kein Feldherr sich durch die sieben bis zehn Miles von einander entfernt liegenden Forts von seinem Angriffe auf die Hauptstadt würde abhalten lassen. Die Hauptstadt könne nur durch ein möglichst starkes Heer in freiem Felde vertheidigt werden, inzwischen aber dienen derselben Portsmuth, Portsdown, Dover und Chatham als Außenwerke, und wenn diese Außerwerke gut befestigt und gut vertheidigt werden, so könne London ziemlich ruhig sein.

Seitdem die syrische Frage aufgetaucht ist, schreib die „Times" eifrig gegen ihre eigene Nicht-Interventionstheorie. Sehr erklärlich! Die Franzosen wollen nun einmal und werden nun einmal durchaus interveniren. Keine aus England kommende Stimme wird sie daran hindern. Da macht man denn gute Miene zum bösen Spiel und sucht die Welt glauben zu machen, daß Frankreich nur das thue, was ja auch England von Herzen wünsche.

London, 25. Juli. [Eine Denkschrift über den Libanon.] Im Jahre 1852 wurde dem Minister des Auswärtigen, Lord Malmesbury, folgende Denkschrift über den Libanon vorgelegt.

Der Libanon ist der schwache Punkt des osmanischen Reiches, rücksichtlich der inneren Verwaltung, der muselmännischen Suprematie, fremder Einmischung in die inneren Angelegenheiten, des Verhältnisses zu den auswärtigen Mächten überhaupt, der Beziehungen zu Egypten. Die Pforte ist mit dem Umbau des ganzen Staatsgebäudes emsig beschäftigt; im Libanon kommen Fremde und heißen sie, dies thun, jenes nicht thun. Diese Fremden gehören einem andern Religionsbekenntnisse an; ihre Einmischung ist, was die Einmischung des Papstes in England sein würde, wenn der Papst Linienschiffe in der irischen See hätte. Die auswärtigen Agenten kämpfen unter einander, setzen sich aber gemeinschaftlich über die Autorität der Lokalbehörden hinweg, während der türkischen Regierung nicht gestattet wird, bei den respektiven Regierungen der Agenten Beschwerde über sie zu führen. Die türkischen Beamten sind daher mit Animosität gegen die Bevölkerung erfüllt und diese sucht Schutz bei den fremden Konsuln. Der Libanon ist für die Pforte in dieser Generation, was Griechenland in der vorhergehenden war, mit dem Unterschiede jedoch, daß damals die fremden Mächte in der Störung ihres Handels einen gegründeten Anlaß zum Einschreiten hatten. Im Libanon hat die Einmischung in die Verwaltung sich aus einer politischen Intervention (in dem Konflikt mit Egypten) entwickelt, welche die damalige türkische Regierung selbst nachsuchte, aber, sobald sie die gegenwärtige Gestalt annahm, mit Gegenvorstellungen und Warnungen bekämpfte und schließlich nur gegen angedrohten Zwang zuließ. Wie damals ihre Gründe, so giebt sie heute ihre Gefühle hin lediglich im Bewußtsein ihrer Schwäche; man hat sie gelehrt, Englands Verfahren aus Zwecken zu erklären, die über die unmittelbare Frage hinausliegen. In einem solchen Falle kann Zweifel nicht existiren ohne Besorgniß, und Besorgniß nicht ohne Verstellung. Ebenso in Bezug auf Frankreich. Die Pforte fürchtet die gegenseitige Eifersucht zwischen England und Frankreich, die auf türkischem Boden sich begegnet, auf die Bevölkerungen wirkt und von dem Gedanken einer Zerstückelung des türkischen Reiches eingegeben ist. Die Schwierigkeiten mit Egypten hatten ihren Grund in der Verbindung Mehemet Ali's mit dem Emir Beschir. An den Libanon knüpfen sich die drei Besorgnisse der Pforte, innere Zerrüttung, Religionsschisma, europäische Protokolle.

Der Libanon ist der schwache Punkt der englischen Politik im Orient mit Bezug auf die Pforte und auf Frankreich. So lange England seine Einmischung im Libanon fortsetzt, kann es von der Türkei kein Vertrauen erwarten. So lange England sich einmischt, wird und muß Frankreich sich einmischen, und jeden Augenblick kann die Situation von 1840 sich wiederholen. Dieser krankhafte Zustand entspringt einzig und allein aus der Einmischung in die Verwaltung des Libanon, nicht durch augenblickliche, vorübergehende Einflüsse, sondern durch die Einführung organischer Veränderungen, die 1. ein unmögliches Verwaltungssystem und 2. ein ruinirendes Handelssystem hergestellt haben.

Das erstere war ein Vorschlag Lord Aberdeens, ein Mittel, dem bürgerlichen Unfrieden zu steuern und das wechselseitige Blutvergießen zu hemmen, welche aus der Einmischung fremder Mächte im Jahre 1840 entsprungen waren **und zwar daraus, daß England und Frankreich sich zu rivalisirenden Patronen der Drusen und Maroniten gemacht hatten.** Die Auskunft, auf die der genannte Minister fiel, war eine administrative Trennung der beiden Völker, indem jedes unter ein eigenes Haupt gestellt und dadurch faktisch die Jurisdiction des Sultans konfiszirt wurde. Aber diese Lösung paßte nicht, da die beiden Bevölkerungen nicht etwa abgesonderte Distrikte bewohnten, sondern in den Provinzen und den einzelnen Dörfern, in verschiedenen Zahlenverhältnissen durch einander gemischt sind. Die Wirkung war, jedes Haus gegen das Nachbarhaus zu waffnen und überall eine unterdrückte Minorität und eine drohende Majorität zu schaffen, indem hier die Maroniten, dort die Drusen die Oberhand hatten, also hier die Drusen, dort die Maroniten sich an die englischen und französischen Konsuln in Beyrut wendeten. Dies neue System war nach dem Ausdruck eines Landeseinwohners selbst gleich einer permanenten Cholera-Ansteckung, bereit, auszubrechen, niemand wußte wann, und sich zu verbreiten, niemand wußte wohin.

Diese Bevölkerungen hatten, ehe die Europäer sich einmischten, nie Religionszwistigkeiten gekannt, viel weniger Religionskriege, und zwar nicht in Folge von gemeinsamer Gleichgiltigkeit oder wechselseitiger Duldung, sondern einer weisen und berechnenden Politik, die seit 1200 Jahren unverrückt beobachtet worden war, das heißt, seit der Einführung des drusischen Glaubens. Vorher hatten sie unter christlichen Fürsten gestanden; seitdem ist im Libanon kein christlicher Fürst mehr zu finden, aber auch kein drusischer. So oft ein Fürstenhaus ausstarb (der erste Fall ereignete sich im 12., der letzte im 17. Jahrhundert), wählte das Volk unveränderlich eine neue Dynastie, die den Bergen fremd und muselmännisch war und, indem sie zwischen beiden Parteien die Wage hielt, den Religionsfrieden und die politische Unabhängigkeit bewahrte. Während die Fürsten selbst Ausländer waren, wurde keinem andern Fremden der Aufenthalt in den Gebirgen gestattet. Die letzte dieser Wahlen fand statt, als das Land unter der Souveränetät der Pforte stand. Eine Empörung gegen die Pforte, veranlaßt durch die europäischen Verbindungen Fakredins war eben unterdrückt worden. Er selbst mit dem Reste seiner Familie war hingerichtet. Darauf schritt das Volk auf eignen Antrieb und vermöge seines nie in Frage gestellten Rechtes zu einer neuen Wahl; einen Drusen oder Maroniten zu wählen, kam ihm gar nicht in den Sinn; sie wählten den Emir Beschir, Haupt der Schaabs, einer jüngern Linie des muselmännischen Hauses Hasbeya. Die Pforte erkannte sofort die Wahl an und übergab dem neuen Emir das Privatvermögen seines geächteten Vorgängers, das in ihren Händen war. Der Nachkomme dieses Fürsten im vierten Grade, der vorige Emir Beschir, verwirkte seine Würde und zerstörte das Gleichgewicht des Staates, indem er zum Christenthum übertrat. So wurde er ein Werkzeug Mehemed Alis und fiel wie Fakredin. Die Pforte und das Volk, wenn sich selbst überlassen, würden denselben Weg eingeschlagen haben wie 1696. Das Volk würde wieder einen Fürsten gewählt, die Pforte ihn bestätigt haben — wie es einige Zeit später in Serbien geschah.

Der Rest der Denkschrift beschäftigt sich mit dem Tarif, den England der Pforte aufgenöthigt.

Amerika.

New-York, 14. Juli. [Briefwechsel der Königin von England und des Präsidenten.] Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgenden, auf den beabsichtigten Besuch des Prinzen von Wales bezüglichen Briefwechsel:

Brief des Präsidenten an die Königin.

An Ihre Majestät die Königin Victoria.

Ich habe aus den öffentlichen Tagesblättern ersehen, daß der Prinz von Wales im Begriffe steht, Ew. Maj. nordamerikanische Besitzungen zu besuchen. Sollte es die Absicht Sr. k. Hoh. sein, seine Reise auf die Vereinigten Staaten auszudehnen, so brauche ich nicht zu sagen, wie glücklich ich mich schätzen würde, ihn in Washington herzlich zu bewillkommen. Sie können fest versichert sein, daß ihn in unserem Lande das amerikanische Volk allerwärts in einer Weise begrüßen wird, die Ew. Maj. nur angenehm sein kann. Es wird dadurch Zeugniß davon ablegen, wie sehr es Ihre häuslichen Tugenden zu würdigen weiß, und wie sehr es von Ihren Verdiensten als weise, patriotische und constitutionelle Herrscherin überzeugt ist.

Washington, 4. Juni 1860. Ew. Majestät gehorsamster Diener,

James Buchanan.

Antwort der Königin.

Buckingham Palace, 22. Juni.

Mein guter Freund! Ich habe mich sehr über die Gesinnungen gefreut, welche Sie veranlaßten, an mich zu schreiben und den Prinzen von Wales nach Washington einzuladen. Er beabsichtigt, von Canada durch die Vereinigten Staaten zurückzukehren, und es wird ihm zu großer Freude gereichen, eine Gelegenheit zu haben, Ihnen persönlich zu bezeugen, daß er diese Gesinnungen vollständig erwiedert. Er wird auf diese Weise im Stande sein, zu gleicher Zeit die Hochachtung kund zu geben, welche er für den ersten Beamten eines großen und befreundeten Staates und einer stammverwandten Nation hegt. Der Prinz von Wales wird, so wie er mein Gebiet verlassen hat, allen königlichen Prunk ablegen und unter dem Namen eines Lord Renfrey reisen, wie er das während seines Aufenthalts auf dem europäischen Festlande that. Der Prinz-Gemahl empfiehlt sich Ihrem geneigten Andenken. Ich verbleibe für immer Ihre gute Freundin Victoria R.

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau,** 28. Juli. Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident v. Schleinitz ist gestern von seiner in die Kreise Neurode, Reichenbach und Schweidnitz zur Besichtigung der dortigen Wasserschäden unternommenen Reise zurückgekehrt.

✱ Dem königl. Rechnungs-Rath und Ober-Buchhalter bei hiesiger Regierungs-Hauptkasse, Herrn Teichmann, ist allerhöchsten Orts der rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden, und empfing derselbe am heutigen Tage die Insignien aus den Händen des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Prittwitz unter Aerkennung seiner vieljährig bewiesenen musterhaften Thätigkeit.

α Der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster ist heute Morgen um 7 Uhr mit dem wiener Schnellzuge über Neisse nach Johannesberg gereist und wird dort bis Mitte Oktober verweilen. Morgen begiebt sich der Herr Fürstbischof zum Besuche Sr. Majestät des Königs von Baiern nach Gräfenberg, wo auch Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich an demselben Tage eintreffen wird.

† **Breslau,** 28. Juli. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Lector Rachner (bei Bernhardin), Pastor Faber, Lector Bartsch (bei 11,000 Jungfr.), Divisions-Prediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Kand. Geldner (im Krankenhospital), Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Dr. Gaupp (bei Bethanien). Prof. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Lector Schröder (bei Maria Magdalena), Kand. Geldner (bei St. Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Lector Bartsch (bei St. Barbara), Pastor Stäubler.

✱=✱ **Breslau,** 28. Juli. [Tagesbericht.] Wie wir aus bester Quelle vernehmen, wird der gegenwärtig im Bau begriffene Hauptheil des neuen Stadthauses noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden. Dagegen soll die Ausführung des am Eisenkram nach der Riemerzeile hin projektirten Seitenflügels erst in nächster Saison beginnen. Nach dem in den wesentlichsten Umrissen festgestellten Plane würde also der ganze umfangreiche Gebäudekomplex in zwei Jahren vollendet sein.

Heute Vormittags erfolgte durch Herrn Regierungs-Rath v. Eichhorn die Installirung des aus Moabit hierher versetzten Gefängniß-Direktors Herrn Schück, welcher nunmehr die Leitung der beiden hiesigen Gefangenen-Anstalten übernommen hat. Im Laufe des Tages besichtigte derselbe, geführt vom Herrn Inspektor Meier und den drei ersten Beamten, sämmtliche Räume des Centralgefängnisses und stellte sich dann auch dem Direktor der Criminal-Abtheilung des Stadtgerichts, Herrn Pratsch, vor. Herr Direktor Stephan ist zur Uebernahme seines neuen Postens nach Ratibor abgegangen, von wo bekanntlich Herr Direktor v. Drygalski nach Naugardt versetzt ist.

† In Bezug auf die Entlassung von Sträflingen aus den Gefangenen-Anstalten, macht das breslauer Landrathsamt bekannt, daß die Directionen behufs Erleichterung des Geschäftsganges fortan die erforderlichen Requisitionen wegen Ermittelung der Ortsangehörigkeit und künftiger Entlassung der in den Anstalten detinirten Gefangenen, den Orts-Polizei-Behörden unmittelbar zugehen lassen, und nur in Fällen, wo die Auskunft entweder verweigert resp. verzögert, oder die Aufnahme der zu Entlassenden abgelehnt wird, an den kgl. Landrath recurriren werden. Gleichzeitig werden die Ortsbehörden des Kreises benachrichtigt, daß nach der Bestimmung des Herrn Ministers der entlassene Sträfling nur in dem Falle, wenn schon bei seiner Aufgreifung die Erwerbsunfähigkeit (resp. die Hilfsbedürftigkeit) vorhanden gewesen, dem Landarmen-Verbande des Aufgreifungsortes, im entgegengesetzten Falle aber, wenn also die Erwerbsunfähigkeit erst während der Strafhaft eingetreten ist, dem Landarmen-Verbande des Straf-Verbüßungsortes zur Uebernahme der vorläufigen Unterstützung überwiesen werden soll.

—** Das bisherige 1. Bat. (Breslau) 10. Landwehr-Regts. führt von nun an die Bezeichnung: „3. niedersch. Landw.-Regt. (Nr. 10), 1. Bataillon (Breslau). Das Bureau befindet sich Bahnhofstr. Nr. 6.

—** Wie in früheren Jahren, findet das Stiftungsfest des breslauer Kriegervereins am 3. August im Kutznerschen Lokale statt. Mitglieder erhalten gegen Vorzeigung ihres Statutenbuches Einlaß. Familienkarten werden bei Herrn Fest-Commissarius Heisler oder bei den Kompagnie-Chefs einige Tage vorher in Empfang genommen.

=X= [Technisches.] Für die Massen war es am heutigen Nachmittage ein anregendes Schauspiel, eine aus der Schmidtschen Fabrik in der Oder-Vorstadt hervorgegangene Lokomobile in Augenschein zu nehmen, die von der Anstalt aus über die Schmiedebrücke und die Hauptstraßen nach dem Centralbahnhofe transportirt wurde. Dieselbe ist für Rußland bestimmt, und unter Zugrundelegung der neuesten technischen Fortschritte angefertigt worden, hat übrigens von Arbeiten ähnlicher Art den Vorzug, bei einer Kraft gleich 8 Pferden, die in der Materialverwendung ein bedeutendes Quantum erfordert, ungemein leicht beweglich und bei jedem Wege je nach Erforderniß ihrer Verwendung für Brettschneiden oder Mähen, bei entsprechender Heizung ohne Mühe transportabel zu sein. Die Maschine, durch gefälligen Anstrich angenehm ins Auge fallend, und bei 70—80 Ctr. schwer, schien die beiden angespannten Pferde gar nicht anzustrengen, da schon in ihrer Konstruktion auf möglichst bequeme Fortschaffung Bedacht genommen worden. Diese selbst ist auf die einfachsten Gesetze der Technik basirt, und giebt in ihrer scheinbar verwickelten Zusammensetzung auch dem Laien eine Idee ihrer Verwendbarkeit durch die augenfällige Einfachheit der einzelnen Theile. Wie wir hören, ist Herr Schmidt vom Auslande mit ähnlichen Aufträgen überhäuft; ein Beweis, daß deutsche Technik mit Erfolg gegen engl. concurrirt, wenngleich das Vorurtheil noch immer nur das als glänzende Leistung anerkennen will, was aus englischen oder belgischen Werkstätten hervorgegangen.

⊠ [Der Filialkirchhof zu St. Barbara] ist in Folge der anhaltenden Regengüsse, trotz der hohen Lage seines Terrains, das ein ziemlich bedeutendes Stück über die berliner Chaussee emporragt, dermaßen von sog. Grundwasser heimgesucht, daß viele Gräber davon unterspült werden. Diese Calamität, die sich daselbst bei nur einigermaßen starkem Regen häufig wiederholt, scheint von dem lockeren, aus leicht durchdringlicher Letteschicht bestehenden Erdboden herzurühren. Natürlich werden die Familien, deren Pietät die Ruhestätte ihrer verstorbenen Angehörigen sinnig auszuschmücken pflegt, durch jenen Vorgang aufs schmerzlichste berührt. Baldige Abhilfe des Uebelstandes ist daher dringender Wunsch der Betheiligten, und als geeignetes Mittel wird die Drainirung des Friedhofes von sachkundiger Seite empfohlen. Die hieraus erwachsenden Kosten würden sich höchstens auf 3—400 Thlr. belaufen. Mögen diejenigen, welche darüber zu entscheiden haben, den Vorschlag in genaue Erwägung ziehen.

† [Wohlthätiges.] Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat als stellvertretender Protector der allgemeinen Landesstiftung als „Nationaldank" an die Herren Kreisstände des Kreises Striegau folgenden Erlaß d. d. Berlin, 11. Juni, gerichtet:

Mit großem Wohlgefallen habe Ich aus einem Vortrage des Kuratoriums der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank ersehen, daß die Herren Kreisstände schon seit mehreren Jahren die Summe von 100 Thlrn. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger des Kreises bewilligt und auch für das Jahr 1860 diesen Betrag zu dem gedachten Zwecke überwiesen haben. Indem Ich den Herren Kreisständen Meinen Dank für diese patriotische Opferwilligkeit hierdurch wiederholt ausspreche, wird es Mir zur Freude gereichen, wenn auch in Zukunft den hilfsbedürftigen Veteranen eine solche theilnehmende Fürsorge zugewendet wird.

= [Unglücksfall.] Gestern Nachmittags 5 Uhr fiel der 4 Jahre alte Sohn des Güter-Expeditions-Assistenten M..., Friedrich-Wilhemsstr. 40a, aus dem Fenster des zweiten Stocks auf die Straße, und erlitt dabei so gefährliche Verletzungen am Kopfe, daß an seiner Wiederherstellung gezweifelt wird.

Breslau, 28. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einem Knaben auf der Promenade 1 Packet, das dem Kinde von einem unbekannten Manne gewaltsam entrissen worden. Das Packet enthielt 2 weißleinene Oberhemden, beide A. F. (goth.) und mit Nummern gezeichnet, 1 weißleinenes Taschentuch, B. G. (lat.) gez., und 1 weißes Tischtuch, in welchem letzteren erstgedachte Gegenstände eingeschlagen waren; einem an der Ziegelbastion beschäftigten Maurer vom Arbeitsplatze 1 mit grauem Kittai gefutterte Plüschweste; Stadtgraben Nr. 21 aus der Kolonnade 2 birkene Rohrstühle.

Muthmaßlich gestohlen und mit Beschlag belegt wurde eine kleine hölzerne mit Eisen beschlagene Thüre.

Gefunden wurden: In dem Hause Kirchstraße 19 ein Umschlagetuch; auf dem Weidendamm 1 roth- und lilageblumter Sonnenschirm (Knicker) und auf dem Neumarkt 2 Hohlschlüssel.

Verloren wurde: Auf dem Wege von der Neuen Junkernstraße nach der Sandstraße eine goldene Brosche von ovaler Form mit erhabenen Blumen und Blättern; auf der Ohlauerstraße 1 grauledernes Portemonnaie mit Schloß, in welchem eine Kassenanweisung à 1 Thlr., mehrere kleine Silbermünzen und 1 Coupon, im Werthe von 2 Thlrn. sich befanden.

Angekommen: Fürst Sulkowski aus Reisen, Kammerherr Baron v. Savigny aus Neisse. (Pol.-Bl.)

△ **Reichenbach,** 27. Juli. [Zur Tageschronik.] Die Militärbehörde hat an unsere Kommune das Ansuchen gestellt, ein zum Lazareth geeignetes Haus zu beschaffen, und dem Militär-Fiskus gegen entsprechende Miethsentschädigung zu überlassen. Diese Requisition lag gestern den Stadtverordneten zum Beschluß vor, der dahin gefaßt wurde, der Behörde zu antworten, daß die städtische Kommune sich nicht für verpflichtet erachten könne, ein Gebäude für das Militär-Lazareth zu beschaffen, vielmehr glaube, ihrer Pflicht zu genügen, wenn sie dem Militär-Fiskus entsprechende Häuser, die kauf- oder vermiethsweise zu acquiriren seien, nachwiese. Jedenfalls dürfte ein anderer Beschluß zu Gunsten der Requisition eher zu erwarten gewesen sein, wenn die Militärbehörde mehrfachen Anfragen gegenüber sich definitiv über die event. zu gewährende Miethsentschädigung ausgesprochen hätte. — Um große Geldopfer bringen zu können, dazu ist unsere Kommune zu arm, und die Besorgniß, daß solche in diesem Falle erforderlich sind, konnten direkte Offerten leicht zerstreuen. Dem Antrage des Magistrates gemäß, bewilligten die Stadtverordneten mit allen gegen 1 Stimme 10 Thlr. Beitrag für das intendirte Denkmal des Freiherrn v. Stein. Unsere Militär-Kapelle und der hiesige Männergesangverein werden zum Besten der neuroder Ueberschwemmten gemeinschaftlich ein Konzert veranstalten.

r. **Freiburg,** 27. Juli. Unter großer Theilnahme des hiesigen Publikums wurde am gestrigen Nachmittage der beim Baden verunglückte Jäger zur letzten Ruhestätte gebracht. Wie schmerzlich dieser Fall Viele berührte, sei noch erwähnt, daß dies der vierte Todesfall in einer und derselben Familie während der letztverflossenen 18 Monate ist. Der eine Bruder des Verstorbenen, ebenfalls bei demselben Bataillon, wurde kurz vor dem Ausmarsch aus Breslau, der letzte nach so kurzem Aufenthalt hierselbst auf den hiesigen Friedhof beerdigt. Herr Pastor prim. Marschner widmete dem so früh Dahingeschiedenen und allseitig tief Betrauerten erhebende Worte, und der Gesang-Verein vom Bataillion brachte ihm den letzten Gesang dar. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde der vom Bataillon des 2. schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 gemachte Vorschlag: die Knaben der oberen Klassen der hiesigen Schule kostenfrei das Turnen durch eine Militärperson zu lehren, mit vielem Dank angenommen und noch beschlossen, die etwa erforderlichen Geräthschaften für die kleineren Knaben sofort zu beschaffen.

K. **Warmbrunn,** 27. Juli. [Die Saison.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ist Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich zur Kur hier eingetroffen, und bei Bruchmann im Hotel de Prusse abgestiegen. — Die hiesige Bade-Saison scheint überhaupt jetzt ihren Höhepunkt erreicht zu haben; das „Bade-Blatt" zählt bis zum 25. Juli 941 Kurgäste, mit ihrer Begleitung 1450 Personen, und 1458 Durchreisende. Ob denn endlich auch das schlechte Wetter seinen Höhepunkt erreicht haben wird? Die Badegäste haben sich vergeblich mit der Hoffnung getröstet, daß sich 6 Wochen nach Medardus das Wetter bessern würde; später sollte wieder die Sonnenfinsterniß zu einer Krise werden; jetzt sind nun auch die 7 Wochen nach dem Siebenschläfer abgelaufen und nun sollte man, nachdem alle Bauernregeln erschöpft sind, doch endlich an eine Aenderung glauben. Leider sind die Aussichten schlecht. Die weiteren Fußpartien verbieten sich unter diesen Umständen fast ganz; die Wiesen sind naß und einzelne Wege, wie z. B. der vom Zackenfalle nach der neuen schlesischen Baude nur zu passiren, wenn man seinem Schuhwerk unwiderruflich Lebewohl sagt. Hierdurch gestaltet sich nun das Leben und Treiben im Orte selbst reger und lebendiger. Am vergangenen Mittwoch wurde in der Gallerie die erste Reünion unter zahlreicher Theilnahme abgehalten; das Theater, mit einer großen Abwechselung im Repertoire — sogar die Regimentstochter und ein Tanz-Divertissement wurden geboten — erfreut sich eines regen Besuches. Zu freilich andern Genüssen zieht auch die gräflich Schaffgotsch'sche Bibliothek — Morgens von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr geöffnet — stets ein zahlreiches Publikum an. Von den in derselben ausgestellten Sammlungen gebührt bei weitem der Mineralien-Sammlung der Preis, indem sie bei großer Vollständigkeit die kostbarsten und schönsten Exemplare aufweist. Wie ich höre, beschäftigt sich der Bibliothekar, Herr Dr. Burchard, gegenwärtig damit, sämmtlichen Mineralien ihre resp. Namen, auf Zettelchen geschrieben, beizulegen. Dieser zweckmäßigen Einrichtung wird seitens des Publikums ein ebenso großer Dank gezollt werden, als der unermüdlichen Aufmerksamkeit und Gefälligkeit, mit der der genannte Herr uns durch die Sammlungen begleitet. In Betreff des sogenannten Kursaales erfahre ich endlich noch, daß derselbe nur noch uneigentlich so genannt wird, der eigentliche Kursaal ist die Gallerie mit ihren Räumlichkeiten. Um aber allen Mißverständnissen vorzubeugen, soll nicht allein das Schild, welches in ellenhohen Buchstaben die Bezeichnung: „Kur-Saal" führt, nächstens weichen, sondern das ganze Gebäude, und zweckmäßige Baulichkeiten, zu denen die Entwürfe bereits fertig sind, sollen an deren Stelle treten.

+ Bad **Dirsdorf** bei Nimptsch, 27. Juli. Die vielen Regengüsse haben auch unsere reichlich gesegneten Felder so durchnäßt, daß viele recht warme Tage erforderlich sein werden, ehe die Ernte beginnen kann. Der Raps ist meist gut eingebracht, der Roggen ist noch gesund auf dem Halme, eben so der Weizen, nur einzelne Partien liegen; Gerste und Hafer sind noch zurück und haben nicht gelitten, ebenso sind die Kartoffeln meist noch frisch und gesund im Kraut. Klärt sich der Himmel aus, dann haben wir immer noch eine sehr schöne Ernte zu hoffen. Unser Bad ist ziemlich stark besucht, und wäre bei günstigerer Witterung gewiß voll; am stärksten ist Breslau vertreten. Als Natur-Schönheit sei noch der Lohefall bei der Grotte erwähnt, der dieser Tage dem berühmten Zacken- und Kochelfall wenig nachstand, und als Bild sich herrlich ausnehmen würde.

Mit einer Beilage.

H. **Kosel,** 27. Juli. Die fast täglich wiederkehrenden Regengüsse erschweren auch in unserer Gegend dem Landmann die Roggenernte. Das Kartoffelkräutig wird fleckig und stirbt ab, daher man schon jetzt hier und da durch Abschneiden desselben der befürchteten Kartoffelkrankheit entgegen zu arbeiten anfängt, obgleich im Allgemeinen das Vertrauen zu diesem Mittel nicht groß ist. Wo man bereits einen Probedrusch an Roggen vorgenommen, hat derselbe durchschnittlich einen Ertrag von 6 Scheffeln pro Schock ergeben.

Die Prämie von 100 Thlrn., welche die königl. Regierung im vorigen Jahre auf die Entdeckung desjenigen aussetzte, welcher, wie zu seiner Zeit durch diese Blätter berichtet wurde, den Schleusenmeister Müller zu Lenartowitz erschossen hat, ist jetzt an drei Personen zu gleichen Theilen ausgezahlt worden.

Auf unserem Eisenbahnhofe (Kandrzin) ereignete sich im Laufe dieser Woche der unangenehme Fall, daß ein uniformirter Diener der Polizei-Behörde des Ortes, welcher dort dienstlich beschäftigt war, in falscher Auffassung der Competenz-Verhältnisse durch mehrere Personen ergriffen und aus dem Bereich der Eisenbahn forttransportirt wurde.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz, 27. Juli. Die 116. Hauptversammlung der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften wird am 28. August d. J. abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht des Secretärs; Wahlen von Beamten, Repräsentanten und neuer Mitglieder; Versetzung der Mitglieder in die Klasse der Ehrenmitglieder; Rechnungslegung für 1859; Prüfung und Feststellung des Etats für 1861; Bericht der Restcommission; Bericht der Commission für Fortsetzung der Scriptores rerum Lusaticarum; Peschecks Denkmal; Bericht der Commission für Lessings Denkmal; wissenschaftliche Vorträge. Nach dem Schluß der Verhandlung findet ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt.

† Neurode, 26. Juli. Vorgestern Nachmittag trafen Se. Excellenz, der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, und der Ober-Regierungsrath v. Götz hier ein und fuhren alsbald in Begleitung des Landrathes Grafen Pfeil zur Besichtigung der Unglücksorte Schlegel und Ebersdorf. Wie wir hören, hat Se. Excellenz die Verheerungen als sehr beträchtlich erachtet, und anerkannt, daß hier Staatshilfe noththue. Als solche stellte derselbe die Darleihung eines auf eine Reihe von Jahren unverzinslichen Kapitals in Aussicht, mittelst dessen den Verunglückten der Wiederaufbau ihrer meist schon mit Hypotheken belasteten Stellen ermöglicht werden soll, Ob außerdem ein Geldgeschenk gewährt werden wird, wissen wir mit Bestimmtheit nicht anzugeben. Abends gegen 10 Uhr gelangte der Herr Ober-Präsident wieder hierher und begab sich den andern Morgen um 5 Uhr nach Breslau zurück, ohne den Schaden in Neurode und seiner nächsten Nähe in Augenschein genommen zu haben. Wahrscheinlich ließ sich hierzu keine Zeit erübrigen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Verzeichniß der im August stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Am 1sten: 1ste Serienziehung der österr. 5% Anleihe von 1860 (Prämienziehung 1. Novbr.).
— — 47ste Serienziehung der badischen 50 Fl. Loose (Prämienz. 1. Sept.)
— — 9te Ziehung der Graf St. Genois 40 Fl. Loose (70,000—65 Fl., zählb. 1. Febr. 1861).
— — Prämienziehung der Neuenburger 20 Frcs. Loose (6000—25 Frcs., zahlb. 1. Novbr.).
Am 15ten: 3te Ziehung der Ofener 40 Fl. Loose (30,000—60 Fl., zahlb 15. Febr. 1861).
Am 31sten: 59ste Serienzieh. der badischen 35 Fl. Loose (Prämienz. 30. Sept.)

Nummern zum Nachsehen, ob sie gezogen sind oder nicht, können dem Control-Bureau für Staatspapiere der Bankiers Herren B. Schreyer und Eisner in Breslau, Ohlauerstraße 84, übergeben werden.

---

* **London,** 24. Juli. Zucker. Seit v. P. fanden privat keine Umsätze statt. Heute öffentlich ausgebotene 100 F. Cuba-Muscovade wurden sämmtlich zu 38 s 6 d bis 41 s per Ctr., incl. Zoll, realisirt, von 330 F. und 5200 S. engl. Col.-Sorten aber kaum zwei Drittheile zu dem Werth von vor. Woche.

Kaffee. In Auktion wurden heute 2270 S. Costa-Rica von der neuen Erndte, und 220 F. farbiger Ceylon ausgeboten und zu festen Preisen begeben, ersterer zu 63 s 6 d — 74 s per Ctr., letzterer zu 69 s — 79 s.

Baumwolle. In Liverpool stille, bei weichender Tendenz; gestrige Ankäufe dort 7000 B. Hier ging seit v. P. nichts von Belang um.

Oele. Lein unverändert; in loco 28 s 6 d — 28 s 9 d per Ctr., ab Hull 28 s — 28 s 3 d. Oliven ohne Käufer; Gallipoli in loco nominell 60—61 Pfd. St. per Tonne. Cocos-Nuß stille; Ceylon 46 s per Ctr., Cochin 47 s — 47 s 6 d.

Getreide. Im gestrigen loco Markt war engl. Weizen 2 s per Qu. theurer, fremder 1 s — 2 s, Hafer 6 d — 1 s, Gerste dagegen, in Folge sehr starker Zufuhren, für geringe Gattungen 1 s per Qu. billiger An der Küste eingetroffene Ladungen erfuhren nur zum Theil eine Preis-Veränderung. Man bezahlte per 492 Pfd. Berdiansk-Weizen 55 s 6 d, Odessa Ghirka 51 s 6 d; per 480 Pfd. Sandomirka 55 s. Ibrail 49 s; per 480 Pfd. Ibrail-Mais 29 s 6 d — 30 s; per 400 Pfd. Ibrail-Gerste 25 s 3 d — 26 s 3 d; per 480 Pfd. Odessa- und Taganrog-Roggen 31 s.

Talg. Stiller; in loco 52 s 9 d — 53 s per Ctr., andere Termine bis Ende d. J. 52 s 6 d.

---

† **Breslau,** 28. Juli. [Börse.] Die Stimmung war bei unveränderten Coursen fest. National-Anleihe $62\frac{3}{8}$, Credit $73\frac{3}{4}$ bezahlt, wiener Währung $78\frac{5}{12}$ anfangend, wurde am Schlusse $78\frac{1}{3}$ gehandelt, ein höherer Cours war nicht zu erzielen. Von Eisenbahn-Aktien Oppeln-Tarnowitzer $35\frac{1}{2}$—$35\frac{1}{4}$ gehandelt. Fonds unverändert.

Breslau, 28. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen behauptet; pr. Juli 50 Thlr. bezahlt, Juli-August $45\frac{1}{2}$—$45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, August-September $43\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, $43\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., September-Oktober 43 Thlr. Br., Oktober-November 42 Thlr. Br.

Rüböl wenig Geschäft; loco $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. Juli $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Juli-August $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., August-September $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., September-Oktober $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Oktober-November $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fast geschäftslos; loco $17\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pr. Juli $17\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., Juli-August $17\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., August-September $17\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., September-Oktober $16\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Oktober-November $16\frac{1}{4}$ Gld.

Zink loco Bahnhof 5 Thlr. $29\frac{1}{2}$ Sgr. bezahlt. In der abgelaufenen Woche war das Geschäft unbedeutend; disponible Waare bleibt knapp und ist am Schlusse 5 Thlr. $29\frac{1}{2}$ Sgr., W. H. im Verhältniß, ferner zu bedingen.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 28. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei geringen Zufuhren und schwachem Angebot von Bodenlägern war der heutige Markt für alle Getreidearten in ruhiger Haltung und bei sehr mäßiger Kauflust die Preise ziemlich unverändert gegen gestern.

Weißer Weizen	85—88—93—96	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—85—90—93	"	
Weizen mit Bruch	68—72—76—78	"	
Roggen	63—67—70—72	"	
Roggen, neuer	54—60—66—69	"	
Gerste	37—40—45—52	"	
Hafer	25—27—30—32	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—60	"	
Futter-Erbsen	46—48—50—52	"	
Wicken	36—38—40—43	"	

Oelsaaten in guten Qualitäten begehrt und höher bezahlt. — Winterraps 75—80—85—90—93 Sgr., Winterrübsen 88—90—93—95—97 Sgr., Avel 88—90—93—95—97 Sgr., Schlag-Leinsaat 65—70—75—78—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco, pr. Juli und Juli-August $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., August-September $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., September-Oktober $11\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus behauptet, loco $10\frac{3}{4}$ Thlr. en détail bezahlt.

In Kleesaaten beider Farben ist wegen fehlenden Angebots heut nichts umgegangen; die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Kleesaat 9—10—11—$11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{4}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—18 Thlr.	
Thymothee 7—$7\frac{1}{2}$—8—$8\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$ Thlr.	

In dieser Woche waren die Preise für:

Buchweizen oder Haidekorn	45—47—50	Sgr.	pr. Scheffel.
Weiße Bohnen (schlesische).	75—80—85	"	
" " (galizische).	70—72—75	"	
Linsen, große	85—90—92	"	
" kleine	60—65—68	"	
Rohen Hirse	40—42—45	"	
Hanfkörner	48—50—52	"	

Gemahlenen Hirse $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ Thlr. pr. 87 Pfd. unversteuert.
Kartoffeln, neue 1—$1\frac{1}{4}$ Sgr. pr. Metze.
Butter 12—14 Sgr. pr. Quart, Eier 16 Sgr. pr. Schock.
Heu, altes 20—22—25 Sgr., neues 14—18 Sgr. pr. Ctr.
Stroh 5—$5\frac{1}{6}$ Thlr. pr. Schock von 1200 Pfund.
Rapskuchen 35 Sgr., Leinkuchen 72 Sgr. pr. Ctr.

Wasserstand.

Breslau, 28. Juli. Oberpegel: 18 F. — Z. Unterpegel: 8 F. 7 Z.

Amtlicher Wasser-Rapport.

In **Brieg** stand das Wasser der Oder den 27. Juli, Abends 6 Uhr, am Oberpegel 18 Fuß 4 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß; den 28. Juli, Morgens 6 Uhr, am Oberpegel 17 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen — Sgr., Roggen $52\frac{1}{2}$—$61\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste — — Sgr., Hafer $34\frac{1}{2}$—$35\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln — — Sgr., Pfd. Butter 5—6 Sgr., Schock Eier 15—16 Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schock Stroh $4\frac{1}{6}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr.

---

* **Breslau,** 28. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Die Reihen der Börsenbesucher sind durch Badereisen immer um diese Zeit sehr gelichtet, und so ist es auch in diesem Jahre; weshalb es nicht Wunder nehmen darf, wenn wir auch heut wieder von einer sehr stillen Woche zu berichten haben.

Das Geschäft ist höchst unbedeutender Natur, da es sich fast ausschließlich auf Effectuirung der eingegangenen Ordres reducirt, die natürlich auch nur spärlich einlaufen, da andere Börsen aus gleichem Grunde wie die hiesige feiern. Die Stimmung erhielt sich im Allgemeinen günstig, und waren unsere Bahnen sowie deren Prioritäten, gleich Fonds beliebt, und wenn sich auch die eine oder die andere Gattung an einzelnen Tagen niedriger stellte, so handelte es sich dabei nur um Bruchtheile. Auf eben gedachte Papiere übten die in der ersten Hälfte der Woche niedrigeren pariser und wiener Course wenig Einfluß aus; und es wurden davon nur Oesterr. Credit und National-Anleihe afficirt, von denen erstere, nachdem sie circa $1\frac{1}{2}$ im Preise gewichen waren, ca. $\frac{3}{4}$ % und letztere nach einem Rückgange von ca. $\frac{1}{2}$ % unwesentlich niedriger als am Beginne der Woche schließen. Eisenbahnactien variirten wenig im Course, erst heut stellte sich auf höhere berliner Notizen für Oberschlesische mehr Nachfrage ein, wodurch sich dieselben $1\frac{1}{2}$ hoben, zu dem Endcourse 130 jedoch Brief blieben. Freiburger hielten sich ziemlich constant 86 %, ebenso waren Neisse-Brieger andauernd 57 offerirt, und wurde darin gestern nur eine Kleinigkeit zu diesem Course gehandelt. Für Oppeln-Tarnowitzer und Kosel-Oderberger wurden schließlich auch bessere Preise bewilligt, und blieben erstere ca. $\frac{3}{4}$, letztere ca. 1 % höher begehrt. Schles. Bankverein hielt sich fast unverändert; es fanden darin jedoch nur geringe Umsätze statt. Fonds und Prioritäten weisen gleichfalls keine nennenswerthen Variationen auf; 5% Kosel-Oderberger Stammprioritäten wurden an einzelnen Tagen à $79\frac{11}{12}$—80 gehandelt und waren zu letzterem Course heut Brief. Oesterr. Valuta und Poln. Noten schließen ebenso fast unverändert. Von Wechseln stellte sich Amsterdam kurz von $141\frac{7}{8}$—142, wogegen 2 Monat Sicht $141\frac{1}{4}$ bezahlt, dazu Geld blieb. Hamburg kurz im Anfang $150\frac{1}{6}$ Geld notirt, wurde $150\frac{1}{2}$ bez. und bleibt dazu offerirt, 2 Monat wurde $149\frac{5}{6}$ und $\frac{11}{12}$ Brief notirt, und würde heut zu dem letzteren Course zu placiren gewesen sein. London 3 Mon. setzte $\frac{1}{4}$ Sgr. höher 6 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. ein und war schließlich à 6 Thlr. $17\frac{5}{8}$ Sgr. begehrt; Paris wurde $78\frac{5}{6}$—$\frac{11}{12}$ gehandelt. Disconten blieben zu 3 % gefragt.

Monat Juli 1860.

	23.	24.	25.	26.	27.	28.
Oesterr. Credit-Aktien	$74\frac{1}{2}$	$73\frac{1}{2}$	73	$73\frac{1}{2}$	$73\frac{3}{4}$	$73\frac{3}{4}$
Oesterr. National-Anleihe .	$62\frac{2}{3}$	$62\frac{1}{4}$	62	$62\frac{3}{8}$	$62\frac{5}{12}$	$62\frac{1}{2}$
Schl. Bankvereins-Antheile	$79\frac{1}{6}$	79	79	79	$79\frac{1}{4}$	$79\frac{1}{2}$
Freiburger Stammaktien..	86	86	$85\frac{3}{4}$	86	86	86
Oberschlesische Litt. A. u. C.	$128\frac{1}{2}$	129	$128\frac{1}{4}$	$128\frac{1}{2}$	$128\frac{3}{4}$	130
Oppeln-Tarnowitzer	$34\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{2}$	$34\frac{3}{4}$	$35\frac{1}{4}$
Kosel-Oderberger.........	$37\frac{2}{3}$	$37\frac{1}{2}$	38	$37\frac{1}{2}$	$38\frac{1}{2}$	$38\frac{3}{4}$
Neisse-Brieger	57	57	57	57	57	57
Schl. $3\frac{1}{2}$proc. Pfdbr. Litt. A.	$89\frac{1}{2}$	$89\frac{2}{3}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{2}{3}$	$89\frac{7}{12}$	$89\frac{7}{12}$
Schles. Rentenbriefe	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{11}{12}$	$95\frac{11}{12}$	96	$95\frac{5}{6}$	$95\frac{5}{6}$
Preuß. $4\frac{1}{2}$proc. Anleihe..	$100\frac{7}{12}$	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{2}{3}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{5}{8}$
Preuß. 5proc. Anleihe....	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{2}{3}$	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{3}{4}$
Staatsschuldscheine	$85\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$	$85\frac{5}{8}$	$85\frac{5}{8}$
Oesterr. Banknoten (neue).	$78\frac{1}{2}$	$78\frac{7}{12}$	$78\frac{5}{12}$	$78\frac{5}{8}$	$78\frac{5}{12}$	$78\frac{1}{3}$
Poln. Papiergeld	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{2}{3}$	$87\frac{5}{6}$	$87\frac{5}{6}$	88	88

Emma Rudelius,
August Lewald
empfehlen sich als Verlobte.
Fraustadt. Breslau. [1061]

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Secretair Hrn. **Anton Sulke** zu Schloß Wolfsberg in Kärnthen, zeige ich Verwandten und Bekannten hiermit an. [1062]
Wolfsberg in Kärnthen, d. 23. Juli 1860.
Anna Borkert.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Borkert.
Anton Sulke.

Meine geliebte Frau **Clara,** geb. **Seidel,** wurde Freitag, den 27. d. Mts., Nachmittags $5\frac{3}{4}$ Uhr von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzeige. [1053]
Breslau, den 28. Juli 1860.
Carl Maruschke.

(Verspätet.)
Noch blutet unser Herz durch den Verlust unseres jüngsten Knaben **Georg,** und schon hat uns der Allmächtige leider wieder heimgesucht, und uns unseren ältesten Sohn **Sigismund** in dem blühenden Alter von 25 Jahren bei seinem Geschäftsberuf in Bockenheim entrissen. Diese traurige Anzeige unseren Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, denn nur Gott vermag unser betrübtes Herz zu tröjten und unseren überaus großen Schmerz zu lindern. [726]
Peiskretscham, den 27. Juli 1860.
J. J. Orgler und Frau.

Familiennachrichten.
Verlobung: Fräul. Anna Eitze mit Hrn. Appell.-Ger.-Ref. Rud. Scholtze in Nebra.
Geburten: Eine Tochter Hrn. Gottschalk in Breslau, Hrn. Pastor Winkler in Militsch, Hrn. Gutsbesitzer Scheurich in Ottitz, Hrn. Nowack in Koppitz.

Verlobung: Frl. Ida Baches mit dem kgl. Prem.-Lt. Hrn. v. Fuchs in Königsberg.
Eheliche Verbindung: Herr Diakonus Fiedler in Eilenburg mit Frl. Marie Pohlmann.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Lieut. von Jarotzki in Berlin, Hrn. Rittm. v. Boos in Köslin.
Todesfälle: Frau Amalie Schultze geb. Devrient in Berlin, Frl. Pauline Block das., Herr Stadtrath Hesselbarth aus Berlin in Wiesbaden.

Für die freundliche Theilnahme an unserem unersetzlichen Verluste sagen wir Allen, und besonders dem geehrten Sänger-Chore, unseren tiefgefühlten Dank. [1666]
Breslau, den 28. Juli 1860.
Die Geschwister Hahnewald.

Widmung
Herrn A. Hahnewald.
Wieder ging mit Dir der Biedern Einer
Noch zu früh' zur ew'gen Heimath ein.
Schlumm're sanft! Stets denkt gewiß mit Liebe,
Wer Dein treues Wirken kannte, Dein!
[1065] P.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 29. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Zweites Gastspiel der kgl. hannoverschen Hof-Opernsängerin Frau **Eugenie Michaelis-Nimbs: „Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Frau E. Michaelis-Nimbs.)
Montag, den 30. Juli. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz** der kgl. Hof-Schauspielerin Frau **Marie Kierschner** und letztes Gastspiel derselben. Neu einstudirt: **„Die Schwäbin."** Lustspiel in 1 Akt von J. F. Castelli. (Julie, Frau M. Kierschner.) Hierauf: **„Die bezähmte Widerspenstige."** Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare, mit Benutzung einiger Theile der Uebersetzung des Grafen Baudissin von Deinhardstein. (Katharina, Frau Marie Kierschner.)

Vor Ankauf eines vom Ritterguts-Besitzer Hrn. H. Hilbert auf Chwalkowo am 23. Mai 1860 ausgestellten, von mir acceptirten Prima-Wechsels über 800 Thlr. lautend, wird hiermit gewarnt. Kobylin, den 22. Juli 1860.
[990] Dr. **Koschny.**

Unser

Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts, welches sich mit dem **Ein- und Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [24]

Schlesischer Bank-Verein.

Das Museum schlesischer Alterthümer

(Altbüßerstraße 42, Ecke der Messergasse), heidnische Gegenstände, kirchliche, ritterlich-militärische und bürgerliche Alterthümer, ist täglich von 3—6, und Sonntags von 11—1 und 3—5 Uhr geöffnet. [29]

---

[469] **Bekanntmachung.**

Die im Johannitermine 1860 fällig gewordenen **Zinsen,** sowohl der 4-, als auch 3½-procentigen großherzoglich **Posenschen Pfandbriefe,** werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specification vom 1. bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch Schemata zu den Couponsspecificationen unentgeltlich zu haben sind) und in **Breslau durch den Schlesischen Bank-Verein** ausgezahlt. — Nach dem Johannitermine wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nichterhobenen Zinsen erst im Weihnachtstermine 1860 gezahlt werden.

Berlin, den 16. Juli 1860. **F. Mart. Magnus.**

Das concess. Lehr- u. Erzieh.-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn fördert Knaben von Septima bis Prima eines Gymnas. wie einer Realschule, bildet für Milit.-Examina aus, sorgt für gründl. Erlernung der franz., engl., auch der poln. Sprache, für Aneignung relig., streng sittlicher Grundsätze, für Körperkräftigung durch Turnen, Baden, für Musikunterricht etc. Das Leben auf dem Lande unter den Augen von 17 Lehrern, bei entsprechender weiblicher Pflege macht Ostrowo zu einer gesuchten Stätte der Erziehung, so dass selbst aus Städten (Berlin hat gegen 40 Zöglinge hier) auch vom Auslande Knaben jedes Alters hergesandt werden. Besuche sind erwünscht. Pension 200 Thlr. Prospecte versendet unentgeltlich der Director Dr. **Schwarzbach.** [250]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die auf den Bahnhöfen der Königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin, Breslau, Görlitz, Sorau, Guben und Frankfurt a. O. angesammelten alten unbrauchbaren Materialien ꝛc. als:

Schmiede-, Schmelz- und Gußeisen, Roststäbe, Eisenblech, alte gewalzte Eisenbahnschienen, Drehspähne, Feilen, messingene Siederohre, Glasbrocken, Kautschuk ꝛc.

sollen im Wege der Submission veräußert werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend den 18. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Königlichen Direktion auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, woselbst in den Wochentagen, Vormittags von 8 bis 1 Uhr, die Verkaufs-Bedingungen nebst der speziellen Nachweisung dessen, was vorhanden ist, eingesehen und Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden können.

Außerdem liegen die Verkaufsbedingungen auch bei dem Ober-Maschinenmeister Wöhler zu Frankfurt a. O., so wie auch in den Bau-Abtheilungs-Büreaus zu Breslau, Görlitz und Guben zur Einsicht aus, und können von dort aus ebenfalls Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. Berlin, den 23. Juli 1860. [729]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zur meistbietenden Verpachtung der in Gnadenfrei und Frankenstein auf den Bahnhöfen disponiblen **Kohlenplätze** haben wir

zum 21. August, Vormittags 9 Uhr,

einen Termin in dem Bahnhof-Inspektions-Bureau zu Frankenstein anberaumt.

Die Pacht-Bedingungen liegen vom 1. August ab in dem genannten Bureau zur Einsicht aus. [743]

Breslau, den 27. Juli 1860. **Direktorium.**

Ein **Prima-Wechsel** über 500 Thlr., ausgestellt d. d. Breslau, den 28. Juni a. c., fällig am 1. Oktober 1860, acceptirt von A. Berndt, domicilirt bei S. Breslauer in Breslau, ist verloren gegangen und sind bereits zu dessen Amortisation die benöthigten Schritte gethan. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung im Comptoir des Herrn **S. Breslauer** hier, am Neumarkt Nr. 6, abzugeben. [1034]

Eröffnung der neuen Trinkhalle.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine neu erbaute und im feinsten Stil ausgeführte Trinkhalle am Fuße der Taschen-Bastion, gerade über dem Graf Henckelschen Palais, aufgestellt und heute eröffnet worden ist, in welcher zwei junge Damen erfrischendes **Selter- und Soda-Wasser** mit oder ohne Säfte verabreichen. Ich empfehle dies mein neues Unternehmen der Gunst des geehrten Publikums. [1063]

Breslau, den 29. Juli 1860. **Moritz Freund.**

(Eingesandt.) Viele Jahre hindurch quälte ich mich mit den **Hühneraugen**schmerzen, und keines der angepriesenen Mittel konnte mich davon befreien bis ich endlich meine Zuflucht nach der Preußischen Dinten-Fabrik in Berlin, Zimmerstraße Nr. 21, nahm, und dort zu meiner großen Freude ein Pflaster fand, was mir dieselben mit der Wurzel herausbrachte. Dank dieser Fabrik. [750]

Wilna, im Juli 1860. Graf **v. Mojianowski.**

Von der königl. Regierung zur Beförderung der Passagiere nach Nord- und Süd-Amerika und Australien, für die

direkt von Bremen und von Hamburg [25]

zu expedirenden rühmlichst bekannten Postdampfschiffe **Bremen, New-York, Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria, und Teutonia** und gekupferte Dreimaster konzessionirt, ist es mir möglich, **jederzeit** die **billigsten** Hafenpreise bei pünktlichster Erfüllung der Schiffs-Kontrakte zu stellen. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheilt **unentgeltlich** Auskunft und Prospekt: **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstr. 27.

Grundstück-Verkauf in Gleiwitz.

Die vormals Major Chuchulsche, gegenwärtig mir gehörige Besitzung bierselbst, beabsichtige ich, ohne Einmischnng eines Dritten, zu verkaufen. Das Grundstück in der Beuthner-Vorstadt belegen, grenzt einerseits an die Königshütter-Chaussee, andererseits durch den dazu gehörigen Garten an den Klodnitz-Kanal und enthält:

a) ein massives, im guten Zustande befindliches, schieferbedecktes Wohnhaus mit 5 Zimmern par terre, 3 Dachzimmern und geräumigen Keller;
b) einen Flügelanbau mit Küche und Waschhaus;
c) einen geräumigen, abgeschlossenen Hof mit Brunnen, Holzremise, Feder- und Schwarzvieh-Stallungen;
d) ein massives, zinkbedecktes Nebengebäude mit Stallung, Wagenremise und zwei Wohnzimmern nebst Küche;
e) einem Garten von 13 Ruthen Länge und 6½ Ruthen Breite, mit Badehaus.

Darauf Reflektirende belieben sich binnen sechs Wochen in frankirten Briefen an mich zu wenden. [649]

Gleiwitz, den 20. Juli 1860. **Wilh. Beermann,** Ingenieur.

Unglaublich, aber doch wahr!

Ein Buch (24 Bogen) **fein satinirtes Briefpapier** in Octav 1 Sgr. 3 Pf., 2, 2½ bis 3 Sgr., in Quart 2 Sgr. 3 Pf., 3, 4 bis 5 Sgr.

Ein Buch **feinstes Canzleipapier** 2, 2½, 3, 4 bis 5 Sgr. Ein Buch gutes Conceptpapier 1½, 2, 3 bis 4 Sgr., empfiehlt [535]

die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nicolai-Straße Nr. 5.

!!! Nicht zu übersehen !!!

Behufs Erzielung eines ferneren **lebhaften Umsatzes** empfehle ich mein **Engros-Lager** von [434]

Uhren, Juwelen, Gold- und Silber-Waaren

zu außerordentlichen billigen Preisen.

Für **altgefaßte Juwelen, couleurte Edelsteine, Perlen, Corallen, Bernstein, Antiquen, altes Gold** und **Silber** zahle **die allerhöchsten Preise** und nehme solche in Gegenkauf an.

Adolf Sello,

Roßmarkt Nr. 6, nahe am Riembergshof.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt

[536] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nicolai-Straße Nr. 5.

So eben erschien im Verlage von [740]

Maruschke u. Berendt,

Breslau, Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten,

Die Heilkunst

in ihrer Erniedrigung z. Heilgewerbe.

I. Was ist heilen? II. Pfuscher und Natur-Aerzte. III. Die Heilmittel und Methoden empfehlenden Zeitungsannoncen und Broschüren. IV. Der ärztliche Charlatanismus.

Von **Dr. Cassius.**

8. broch. Preis 6 Sgr., nach auswärts franco 7 Sgr.

In obiger Schrift wendet sich der Verfasser auch an das nichtärztliche Publikum, denn der Arzt ist durch sein Geschäft der Gegenstand allgemeiner Beurtheilung; seine Kunst, sein Wissen und Benehmen wird auch von den Unwissendsten kritisirt. Das Publikum will getäuscht sein und der Verfasser zeigt, wie es getäuscht wird.

Amtliche Anzeigen.

[937] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Achtzehn** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 18. August 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 18. Juli 1860.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses:
gez. Niederstetter.

---

[968] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Lohnkutschers **Carl Joseph Matschke** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. August 1860 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Juli 1860 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. September 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Ger.-Assessor Tietze im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Justizrath Hientzsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 25. Juli 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[896] **Bekanntmachung.**

Die direkte Lieferung und Verabreichung des Bedarfs an Hafer, Heu und Stroh, sowie an Brennholz und Lagerstroh zu den Bivouacs für die Truppen der 11. und 12. Division während ihrer diesjährigen Herbstübungen bei Oels und resp. bei Ratibor, ferner der Transport des Brodtes für beide Truppen-Corps aus den Magazinen zu Breslau und Kosel nach den resp. Bedarfspunkten, so wie die Distribution desselben, endlich event. die Anfuhr und Distribution des Hafers für die 11. Division aus den Magazinen zu Breslau nach den betreffenden Magazinpunkten in und bei Oels sollen im Wege des Submissions- und resp. des Licitationsverfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den

2. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfslokal anberaumt und werden Unternehmungsluste aufgefordert, ihre Offerten schriftlich versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission die Manöver-Verpflegung betreffend“

bis zur gedachten Stunde bei uns einzureichen, da später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden können.

Die Lieferungsbedingungen, in welchen die resp. Bedarfs-Quantitäten und Verabreichungspunkte näher angegeben sind, können in unserem Geschäftslokal und bei den königlichen Magazin-Verwaltungen zu Neisse, Kosel, Schweidnitz und Brieg eingesehen werden.

Die Unternehmungslustigen haben sich über ihre Fähigkeit zur Uebernahme des Lieferungs- ꝛc. ꝛc. Geschäfts durch desfallsige Atteste der betreffenden Ortsbehörden und Vorzeigung der entsprechenden Caution auszuweisen, da sonst auf ihre Offerten nicht gerücksichtigt werden kann. Breslau, den 12. Juli 1860.

Kgl. Intendantur des 6. Armeecorps.

---

[259] **Bekanntmachung.**

In Gemäßheit von § 138 Tit. 17 Th. I. Allg. Landr. wird den unbekannten Gläubigern die bevorstehende Theilung des Nachlasses des verstorbenen Freiherrn Ferdinand v. Seherr-Thoß auf Olbersdorf, Kreis Reichenbach, und Polnisch-Neukirch, Kreis Kosel, hiermit bekannt gemacht.

Olbersdorf bei Reichenbach, 4. Juli 1860.

Die Freiherr **Ferdinand von Seherr-Thoßschen Erben.**

Bekanntmachung.

Der Pfandschein der städtischen Bank-Kasse Nr. 20,968, von derselben unterm 7ten März 1860 an Tobias Falk über nachstehende ihr verpfändete Werthpapiere: [686]

a. 350 Thlr. Staatsschuldscheine mit Coupons Nr. 5—8.
b. 100 Thlr. freiwillige Anleihe,
c. 100 Thlr. posener Pfandbriefe 3½ %,
d. 100 Thlr, Prämien-Staats-Anleihe mit Coupons Nr. 6—8.

ausgestellt, ist angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber desselben wird hiermit aufgefordert, ihn spätestens im Termine

den 5. Okt. 1860, Vm. 11 Uhr

vor dem Stadtgerichtsrath Fürst

an das kgl. Stadtgericht abzuliefern, widrigenfalls der Pfandschein für ungiltig erklärt werden wird.

Breslau, den 23. Mai 1860.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I

Edictalladung. [635]

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte ist, bez. auf Ansuchen beschlossen worden,

I. zur Ermittelung der unbekannten Erben

1) der am 24. Aug. 1854 zu Ndr.-Lommatzsch bei Meißen verstorbenen, gegen das Jahr 1800 zu Friedrichsthal bei Ruhland im Königreich Preußen geborenen **Christiane Rosine Dorothea Louise Gelsdorf,** deren Vermögen 16 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. beträgt,

ferner:

2) des am 11. Dezember 1858 als Nachtwächter zu Schletta bei Meißen verstorbenen, in der Ehe zwischen dem Maurer Johann Heinrich Arnold zu Niederzwönitz und Johannen Christlieben Arnold geb. Böhme am 30. Juli 1798 geborenen **Karl Heinrich Arnold,** dessen Vermögen in 18 Thlr. 1 Sgr. besteht,

und

3) des am 7. November 1859 während eines vorübergehenden Aufenthaltes zu Naumdörfel im 72. Lebensjahre verstorbenen, früher in Seidau bei Bautzen wohnhaften und zuletzt auf dem Rittergute Baßlitz als Nachtwächter angestellten **Anton Schulze,** dessen Vermögen 18 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. beträgt,

sowie

II. zur Ermittelung des Lebens oder Todes

1) des vormaligen Mühlknappen **Andreas Paunach,** welcher zu Anfange der 1830er Jahre zu Schieritz und Meißen und in früherer Zeit zu Rüben bei Zwenkau in Arbeit gestanden und nach einer im Jahre 1833 hierher gelangten Mittheilung eine Reise nach Warschau beabsichtigt, seitdem aber keine Nachricht von sich gegeben hat, und für welchen 13 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. allhier verwahrt werden,

und

2) des am 13. März 1808 zu Priesa geborenen, als Schneidergeselle auf die Wanderschaft gegangenen **Johann Gotthelf Schöppner,** welcher Anfangs der 1830er Jahre aus Waren in Mecklenburg-Schwerin die letzte Nachricht von sich gegeben hat und für den sich 3 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. im Amtsdepositum befinden,

nach Maßgabe des Mandats vom 13. November 1779 und des Gesetzes vom 27. Oktober 1834 Edictalien zu erlassen.

Es werden daher die unbekannten Erben der unter I. aufgeführten Verstorbenen oder wer sonst an deren Verlassenschaften Ansprüche zu haben glaubt, ingleichen die unter II. genannten Abwesenden oder, dafern diese bereits verstorben sein sollten, deren Erben, sowie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an deren Vermögen Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit geladen,

den 10. Oktober 1860

zu rechter früher Gerichtszeit an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Ansprüche bei Verlust derselben und der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, auch, sovie die unter II. genannten Abwesenden anlangt unter der Verwarnung, daß sie außerdem werden für todt erklärt werden, anzumelden und zu bescheinigen, mit dem bestellten Contradictor, auch nach Befinden unter sich rechtlich zu verfahren, binnen 4 Wochen zu beschließen und

den 16. November 1860

der Inrotulation der Akten, sowie

den 14. Dezember 1860

der Bekanntmachung eines Erkenntnisses, welches für die Außenbleibenden Mittags 12 Uhr desselben Tages für eröffnet erachtet werden wird, gewärtig zu sein.

Uebrigens haben auswärtige Interessenten Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Meißen, am 5. Mai 1860.

Königl. sächs. Gerichtsamt daselbst.
Dr. Springer.

---

[752] **Edictalladung.**

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte ist zur Ermittelung der zum Theil noch unbekannten Erben weiland des Gasthofbesitzers **August Ernst Heinze** in Gäda bei Budissin die Eröffnung des Edictalverfahrens Amts wegen und beziehendlich auf Antrag der hinterlassenen Wittwe des Verstorbenen beschlossen worden.

Wenn nun Amts wegen

der 12. November 1860

als Anmeldungstermin anberaumt worden ist, so werden die unbekannten Erben des Verstorbenen hiermit geladen, vorgedachten Tages zu rechter früher Gerichtszeit entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an Amtsstelle hierselbst zu erscheinen und sich anzugeben, ihrer Person nach, sowie als Erben sich zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß sie entstehenden Falls und bei ihrem Außenbleiben für ausgeschlossen und beziehendlich ihres Erbrechts, sowie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den frühern Stand für verlustig werden erachtet werden; sodann

den 26. November 1860

der Inrotulation der Akten und

den 17. Dezember 1860

der Eröffnung eines Bescheides, welcher hinsichtlich der Außenbleibenden Mittags um 12 Uhr für publicirt zu achten, gewärtig zu sein. — Auswärtige Interessenten haben zu Annahme künftiger Ladungen und Zufertigungen bei je 5 Thlr. Strafe Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Königl. sächs. Gerichtsamt Budissin,
am 11. Juni 1860.
Walde, in Vertretung.

---

[965] **Bau-Verdingung.**

Zufolge Anordnung der königl. Regierung zu Breslau sollen die, bei dem königl. Rentamtsgebäude, Ritterplatz Nr. 6 hierselbst genehmigten baulichen Reparaturen und Ergänzungen — meist Zimmerarbeiten — veranschlagt auf 297 Thlr., an den Mindestfordernden in Entreprise vergeben werden. Hierzu steht in der Wohnung des Unterzeichneten, Bahnhofstraße 6b ein Termin an, auf

Mittwoch den 8. August d. J.,
Vormittag 11 Uhr,

Kostenanschlag und Bedingungen liegen beim Termine aus, können auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Breslau, den 29. Juli 1860.

Der königl. Bau-Inspektor **Milczewski.**

Die **Conrectorstelle** an der hiesigen evangelischen Bürgerschule ist erledigt.

Qualificirte, pro rectoratu geprüfte Bewerber wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. September d. J. bei uns schriftlich melden.

Mit der Stelle ist gegenwärtig ein Gehalt von 300 Thlr. und freie Dienstwohnung verbunden. Wohlau, den 25. Juli 1860.

Der Magistrat. [967]

Auktion. Dinstag den 31. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und 80 Fl. Himbeersaft und 20 mille Cigarren, versteigert werden. [746]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Bücher-Auktion. [747]

Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 1. bis 3. August, von Vorm. 9 u. Nachm. 3 Uhr ab soll im Stadt-Ger.-Gebäude die Bibliothek des Erzpriesters Zahn aus Kuhnern, bestehend aus 983 werthv. Werken, katholisch-theologischen, geschichtlichen und belletristischen Inhalts, in deutscher, lateinischer, griechischer, hebräischer und französischer Sprache; darunter Biblia sacra arabica, Al Corani teatus; Galii Lexicon arabicum latinum; Gesenius; Breviarium rom. 6mal; ferner Menzel, Rotteck und Annegann's Weltgeschichte; Werke von Binterim Hungari, Buttler, Sintzel, Riffel, Aschbach, Aleoli, Nickel, Stobberg, Brentano, Sailer ꝛc., sowie eine aus 390 Bänden bestehende Jugendbibliothek und circa 3 Centner Makulatur, versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Cement-Auktion.

Dinstag den 31. d. M., Vorm. von 10½ Uhr ab, sollen auf dem städtischen Packhofe (Nikolai-Vorstadt),

79 Tonnen echter Portland-Cement

meistbietend versteigert werden.

[723] **H. Saul,** Aukt.-Commissar.

Auktion.

Morgen, Montag den 30. Juli, Vormitt. von 9 Uhr ab werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch,

I) eine kleine Partie Champagner (Montebello),
II) 5 Fäßchen Rum à 6 Quart,
III) 20 Tausend Cigarren, ferner Cigaretten, Rapé, verschiedene Tabake, Rollen-Varinas,
IV) 22 Ries graues Pack-Papier,

meistbietend versteigern. [707]

H. Saul, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich Morgen, Montag den 30. Juli, Mittags 12 Uhr am Zwingerplatze [708]

einen Frachtwagen und 2 starke Arbeitspferde nebst Geschirre,

meistbietend versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommiss.

Amerikanischen Stauden-Roggen, welcher jedes Jahr durch direkte Zusendung ergänzt wird, verkauft auch in diesem Jahre das Dom. **Nassadel** bei Namslau, den preuß. Scheffel 11 Sgr. über die höchste Notiz laut Zeitungsbericht am Tage der Lieferung. Bestellungen werden bis zum 1. September entgegengenommen.

Das Wirthschafts-Amt.
Feige. [717]

Hausverkauf.

Ich bin beauftragt, das der Frau **Franziska,** verwittw. **Adolph,** gehörige zu Ujest am Ringe belegene **Gasthaus,** meistbietend zu verkaufen. Zu dem Zweck habe ich einen Termin auf den **3. August,** Vorm. 10 Uhr, zu Ujest in der Behausung der Frau **Adolph** anberaumt. [424]

Die Kaufbedingungen können bei mir und bei der Besitzerin eingesehen werden.

Bietungs-Offerten werden bis zum 3. August entgegengenommen.

Außer den verschiedenen und geräumigen zum Betriebe der Gastwirthschaft gehörigen Lokalitäten befindet sich in dem Hause ein Kaufgewölbe nebst dazu gehörigen Wohnungsräumen, ein großer Tanzsaal, mehrere Privatwohnungen, gute und geräumige Keller, die Vorrichtungen zum Betriebe einer Bäckerei, eine abgesonderte Stube zum Betriebe eines gewöhnlichen Schankes.

Das zum Betriebe der Gastwirthschaft gehörige Inventarium kann mitverkauft werden.

Der bisherige Miethsertrag hat sich jährlich auf 600 Thlr. belaufen.

Der Taxwerth beträgt pr. pr. 12,000 Thlr.

Gr.-Strehlitz, den 14. Juli 1860.

Gerlach, Rechtsanwalt und Notar.

Für die Herren Landwirthe.

Die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen und Ackergeräthe von **A. Rappsilber in Theresienhütte** bei Falkenberg O/S., empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von **Maschinen aller Art,** als **Dresch-** und **Universal-Säemaschinen — vom Liegnitzer landwirthschaftl. Verein ihrer vorzüglichen Leistungen wegen prämiirt. — Reinigungsmaschinen, Stein- und Stahlschrotmühlen, Malzquetschen, Drainröhrenpressen, Mußmaschinen ꝛc. gegen Garantie.** [42]

Echten trockenen Peru-Guano (12—13%) stickstoffhaltig) billigst bei Lochow & Co., Vorderbleiche Nr. 1.

Germania.
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.
Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.

Die Gesellschaft versichert **Kapitalien,** welche **nach dem Tode** des Versicherten, oder in einem **bestimmten Lebensalter** des Versicherten oder zu einer **bestimmten Zeit** gezahlt werden, **Leibrenten, Wittwenpensionen.**

Am 30. Juni 1860 standen in Kraft **8931** Versicherungen mit **4,249,269** Thlrn. Preuß. Courant Kapital und **2790½** Thaler Preuß. Courant jährliche Rente. In die **Kinder-Versorgungs-Kasse** waren **3476** Kinder mit **6399** Antheilen eingeschrieben.

Für je 100 Thaler Preuß. Courant Kapital, zahlbar **nach dem Tode** des Versicherten, sind vierteljährlich zu zahlen im Beitrittsalter von

20 Jahren	— Thlr.	12 Sgr.	4 Pf.	40 Jahren	— Thlr. 21 Sgr.	9 Pf.
25 „	— „	13 „	11 „	45 „	— „ 26 „	2 „
30 „	— „	15 „	11 „	50 „	1 „ 2 „	3 „
35 „	— „	18 „	6 „	55 „	1 „ 9 „	11 „

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht und nähere Auskunft ertheilt: [695]

in Breslau von Julius Thiel, General-Agent, Albrechtsstraße Nr. 38,
O. Bannowsky, Karlsstraße Nr. 8,
R. Hellwig, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 53,
L. Mandowsky, Albrechtsstraße Nr. 59,
Louis Neumann, Karlsstraße Nr. 28,
J. Ullrich (Firma: Zencominierski & Ullrich), Altbüsserstraße Nr. 62,
E. Wagner (Firma: Hänel & Comp.), Altbüsserstraße Nr. 12;

in **Bauerwitz** von Herrn **J. Zimmermann,**
„ **Bernstadt** von Herrn **A. Barth,**
„ **Beuthen a. O.** von Herrn **Ad. Hellmich,**
„ **Brieg** von Herrn **Adolph Beyer,**
„ **Bunzlau** von Herrn Gastwirth **Böhms,**
„ **Frankenstein** von Herrn **W. Schöne,**
„ **Freiburg** von Herrn **Julius Herberger,**
„ **Freistadt** von Herrn **O. Lehmann,**
„ **Glaz** von Herrn **Fr. Strecke,**
„ **Gr.-Glogau** von Herrn **Robert Kann,**
„ **Ober-Glogau** von Herrn **M. Altmann,**
„ **Görlitz** von Herrn **Herrmann Seidel,**
„ **Goldberg** von Herrn Maurermeister **A. Urban,**
„ **Gr.-Strehlitz** von Hrn. Kr.-Ger.-Sekr. **Breitkopf,**
„ **Grottkau** von Herrn **E. Schrödel,**
„ **Grünberg** von Herrn Goldarbeiter **Lehfeld,**
„ **Guhrau** von Herrn **C. G. Kadelbach,**
„ **Haynau** von Herrn **C. O. Raupach,**
„ **Hirschberg** von Herrn Apotheker **Lier,**
„ **Hultschin** von Herrn **L. Mandowsky,**
„ **Jauer** von Herrn **E. Bunke,**
„ **Krappitz** von Herrn **Heinr. Brettschneider,**
„ **Kreuzburg** von Herrn **A. W. Mastbaum,**
„ **Landeshut** von Herrn **Carl Blech,**
„ **Langenbielau** von Herrn **Adolph Keiser,**
„ **Lauban** von Herrn **W. Meister,**
„ **Leobschütz** von Herrn **J. Wilpert,**
„ **Liegnitz** von Herrn **Selle & Mattheus,**
in **Lüben** von Herrn **H. Ismer,**
„ **Münsterberg** von Herrn **Otto Hirschberg,**
„ **Namslau** von Herrn **J. Ehrlich,**
„ **Namburg a. B.** von Herrn Lehrer **Horn,**
„ **Neisse** von Herrn **Aug. Moecke,**
„ **Neumarkt** von Herrn **E. J. Nicolaus,**
„ **Neusalz a. O.** von Herrn **Ed. Wiesner,**
„ **Oels** von Herrn **Herrmann Müller,**
„ **Ohlau** von Herrn **W. Kileon,**
„ **Oppeln** von Herrn **S. Schnell,**
„ **Patschkau** von Herrn **Emanuel Bahr,**
„ **Pleß** von Herrn **Fedor Muhr,**
„ **Ratibor** von Herrn **J. Proskauer,**
„ **Reichenbach** von Herrn **Julius Lantzke,**
„ **Rybnik** von Herrn **P. Singer,**
„ **Sagan** von Herrn **H. Faustmann,**
„ **Schweidnitz** von Herrn **Hugo Kuh,**
„ **Sohrau OS.** von Herrn **E. von Brause,**
„ **Sprottau** von Herrn **C. Th. Rümpler,**
„ **Steinau a. O.** von Herrn **Ferd. Scholz,**
„ **Strehlen** von Herrn **Frz. Scholz,**
„ **Striegau** von Herrn **C. G. Kamitz,**
„ **Tarnowitz** von Herrn **Jul. Mildner,**
„ **Töpliwoda** von Herrn Rechnungsführer **Daum,**
„ **Waldenburg** von Herrn **Oskar Gadamer,**
„ **Warmbrunn** von Herrn **Louis John,**
„ **Wohlau** von Herrn Lehrer **E. W. Arndt,**
„ **Ziegenhals** von Herrn **Ad. Rinke.**

Sommer-Saison **1860.** — **Bad Homburg** — Sommer-Saison **1860.**

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs,** von dem berühmten Professor **Liebig** analysirt, wirken erregend, tonisch, auflösend und abführend; sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: **in chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz; bei Hypochondrie, Urinleiden, Stein, bei der Gicht, bei Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, sowie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird; die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusch des Städtelebens, unterstützen die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Molken werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Außer dem **Badehause,** worin die Mineralwasser-, sowie Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Conversationshaus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvoll dekorirte Räume,** einen **großen Ball- und Concertsaal,** einen **Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer,** mehrere geschmackvoll ausgestattete **Conversationssäle,** wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit **einem halben Refait** und Letzteres mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trente-et-Quarante ist auf **300,000 Franken,** das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große **Lesekabinet** steht dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. — Der elegante **Restaurationssalon,** woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. — **Table-d'hôte** findet um **ein Uhr** und um **fünf Uhr** statt; die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester** spielt **dreimal** des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale; es zählt 43 ausgezeichnete Musiker, worunter vornehmlich die Herren Paquis und Schlotmann, erste Hornsoli von der italienischen Oper zu Paris, sowie Herr Delpech, Cornet-à-pistons, aus Paris zu nennen sind.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, sowie Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus rc. ist Bad Homburg nur eine Stunde von Frankfurt entfernt. Binnen Kurzem wird auch die Eröffnung der direkten Eisenbahn zwischen Homburg und Frankfurt a. M. stattfinden, und die Fahrt alsdann in zwanzig Minuten zurückgelegt werden. [28]

Reeler Ausverkauf.

Um unsere jetzigen Lager-Vorräthe vor der Leipziger Herbst-Messe vollständig zu räumen, verkaufen wir dieselben **bis Ende August zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** Circa **5000 Ellen Teppichzeuge** in Wolle und Leinen, verschiedene **Cocos-Läufer, Wachs-Teppiche, Tisch-Decken** und eine bedeutende Partie **Bett- und Sopha-Vorlagen** sind für den Ausverkauf gestimmt. [734]

Ring Nr. 14. Korte u. Co. Ring 14 (Becherseite), **1. Etage.**

Magdeburger Cichorie

empfiehlt billigst: **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 47. [1044]

Brasil-Umblatt u. Pfälzer Aufarbeiter

empfing und empfiehlt billigst: **S. Wendriner,** Nikolaistraße 55. [1014]

Die Arbeits- und Lieferungs-Unternehmer beim Neubau des städtischen Arbeitshauses werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechnungen innerhalb 8 Tagen Sterngasse Nr. 4 bestimmt einzureichen. [966]

Breslau, den 29. Juli 1860.
Die Arbeitshaus-Verwaltung.

Auswahl Billards

empfiehlt **A. Wahsner,** Nikolaistr. 55. [1033]

Teppich-Ausverkauf.

Eine Anzahl diverser Teppiche soll Neumarkt Nr. 4, mit 25 % unter dem Fabrikpreise, einzeln verkauft werden. [1036]

Concessionirtes Görlitzer Packträger-Institut.

Montag den 30. Juli d. J. tritt dieses Institut in Kraft. Seine Leute „Görlitzer Packträger" werden uniformirt am Obermarkt, Untermarkt, Demianiplatz, Fischmarkt, und bei den ankommenden Bahnzügen auf dem Bahnhofe mit Karren, Radwern und Körben ausgerüstet, aufgestellt sein, nehmen jegliche Aufträge vom Publikum in Empfang und sind mit **polizeilichen Legitimationskarten** versehen. — Indem um recht häufige Benutzung derselben gebeten wird, versagt es sich das Institut nicht, den hohen städtischen und namentlich der hohen Polizei-Behörde für deren hochgeneigte Unterstützung, öffentlich ganz gehorsamsten Dank zu zollen. [725]

Görlitz, am 28. Juli 1860. **Louis Stangen.**

C. F. Martin's Hutfabrik,

Kupferschmiedestraße 17,

empfiehlt zur geneigten Beachtung ihr reichhaltiges Lager von schwarzseidenen Hüten, **deutsche Fabrikation,** elegant und dauerhaft gearbeitet, von 1⅓, 2 bis 4½ Thaler.

Planteur in diversen Farben und Qualitäten von 1½—3 Thlr.

Planteur Margenta, neuester Façon von gepreßtem Filz, bis jetzt Alles in diesem Gengre fabrizirte übertreffend, zu den solidesten Preisen. [1010]

Herren-Hüte

Pariser Herren-Hüte,
leicht und elegant gearbeitet, pr. Stück 1½ Thlr., beste 2⅙ Thlr., feinste **Filz-, Panama- u. Cavour-Hüte** zu erstaunlich billigen Preisen empfiehlt: [739]
B. K. Schieß, Ring- u. Ohlauerstraße-Ecke.

Ein junger Mann, welcher mit der **Küferei** vollständig vertraut und Nachweis über seine Solidität führen kann, findet vom 1. Okt. d. J. ab ein gutes und dauerndes Engagement bei **S. Ucko u. Richter** in Breslau. [1016]

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Sgr.

Dasselbe dient zur Entfernung der Haare an den Stellen, wo dieselben zur Unzierde gereichen; also tiefgewachsenes Scheitelhaar, welches häufig dem Gesicht ein gedrücktes Ansehen giebt, ebenso zusammengewachsene Augenbrauen und die mitunter bei dem schönen Geschlecht vorkommenden Bartspuren. Die Haare werden in Zeit von 15 Minuten entfernt, ohne Schmerz und Nachtheil für die Haut. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik

Rothe u. Co. in **Berlin,** Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger,** in Glogau. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [728]

Robert Neugebauer,

Reusche-Straße Nr. 19, empfiehlt: [1059]

Firniß, Fußboden-Glanzlack, Oel-Lack und geriebene Oel-Farben

bei anerkannt guter Qualität zu möglichst billigen Preisen.

Wasser- od. Stoppelrübensamen

empfiehlt: **A. Eckersdorff,** Schmiedebrücke Nr. 56. [1040]

Tuch- und wollene Lumpen

bin ich von einigen Fabriken beauftragt zu kaufen und in den Stand gesetzt Fabrikpreise zu zahlen. [1015] **S. Wendriner,** Nikolaistraße 55.

Maschinen-Bauanstalt.

Eine gut eingerichtete Maschinen-Bauanstalt nebst Eisengießerei ist unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres poste restante franco H. v. G. Breslau. [1025]

Pianoforte-Fabrik von Mager frères [407]

in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. u. deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstlichen Guano, Superphosphat, Poudrette, Hornmehl, ungedämpftes Knochenmehl à Ctr. 2¼ Thlr.

offerirt: **Die Chemische Dünger-Fabrik in Breslau,**
[48] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [32]

Den Herren Destillateuren und Liqueurfabrikanten empfehlen wir unseren

reinen Kartoffel-Sprit von feinster Qualität

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Die Herren Apotheker erlauben wir uns auf unseren

besten französischen bon goût Sprit

aufmerksam zu machen. [868]

Dampfspritfabrik von Sternberg & Guttmann,
in Breslau, Matthiasstraße Nr. 93.

Die Güter-Verwaltung der Herrschaft **Gwosdzian** bei Guttentag O/S. offerirt, wie in früheren Jahren, so auch in diesem Jahre folgende Roggen-Sorten zur Saat.

1) **Probsteier Stauden-Roggen,** mit 5 Sgr. über den höchsten Breslauer Marktpreis am Lieferungstage ab Boden. — Der Originalsamen ist direkt von einem Landgutbesitzer aus der Probstei bezogen worden.

2) **Spanischen Doppel-Roggen,** mit 5 Sgr. über den höchsten Breslauer Marktpreis am Lieferungstage ab Boden.

3) **Korrens-Roggen,** im vor. Jahre aus Kalliuowitz bezogen, zum höchsten Breslauer Marktpreis.

4) **Schwedischen Roggen,** erste Ernte, direkt bezogen, 4 Thlr. pr. Scheffel ab Boden. — Diese Roggensorte zeichnet sich, obwohl erst Ende Oktober v. J. gesäet, durch starke Bestockung und ausgezeichnete Länge des Halmes aus.

Bestellungen werden der Reihenfolge nach ausgeführt. — Auf Verlangen wird gegen billigst berechnete Vergütigung die Beforderung des bestellten Roggens bis zur nächsten Eisenbahn-Station der Oppeln-Tarnowitzer Bahn übernommen. Ebendaselbst stehen 300 Stück 3 und 4jährige Hammel, starker Statur und wollreich, zum Verkauf. [572]

Ausverkauf

von Lampen, lackirten Waaren und Klempner-Arbeiten.

Da der Verkauf in Pausch und Bogen rückgängig geworden ist, so setze ich den Ausverkauf meines Lagers an Lampen, lackirten Blechwaaren und Klempner-Arbeiten zu Preisen unter dem Kostenpreise noch kurze Zeit fort. [238] **F. Stein,** Albrechtsstr. 36.

8000 Thlr. Zur ersten Hypothek à 5% Zinsen werden auf ein mit 18,000 Thlr. versichertes, 1500 Thlr. Zinsen tragendes, in die vierziger Jahre neu erbautes Haus in einer belebten Straße liegendes Grundstück, ohne Einmischung eines Dritten zu Michaelis dieses Jahres gesucht. Adresse unter Z. X. 60. poste rest. Breslau. [1000]

1000 Thlr. werden auf ein hiesiges Haus unter entsprechender Sicherheit und zu 5 Prozent Zinsen gesucht. Näheres bei **J. Scholz**, Weidenstraße Nr. 8. [1078]

Ein tüchtiger Förster, welcher seinem Fache 12 Jahre selbständig vorgestanden hat, unverheirathet, militärfrei und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht baldigst eine Stellung. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre C. T. poste restante Breslau franco erbeten. [1071]



Alle Sorten
Patent- und Regulateur-Spar-Lampen und Brenner
sind vorräthig und werden Letztere auch in Neusilber zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt. [1052]
Gute dazu passende Cylinder-Gläser à Stück 2 Sgr.
Alexander Fickert,
Klemptnermeister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18,
Ecke der Schmiedebrücke.

Englische Water-Closets
neuester Construction, gänzlich geruchlos und transportabel, sind in allen Formen in Auswahl zu billigen aber festen Preisen vorräthig bei
A. Radoy, Klemptner-Meister,
Kupferschmiedestraße 4,
vis-à-vis den kleinen Fleischbänken.

Tapeten,

in allen Farben und geschmackvollen Dessins, empfingen zum kommissionsweisen Verkauf aus der rühmlichst bewährten Fabrik des königl. sächsischen Hoflieferanten Herrn H. Hoppse in Dresden und offeriren selbe zu Fabrikpreisen:
Breslau, den 28. Juli 1860.
B. Lisser u. Co.,
[1042] Ohlauerstraße Nr. 8.

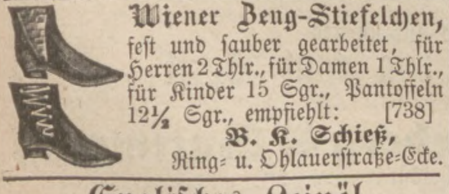
Pappen,

und zwar: Dachpappen, so wie Buchbinder- u. Sattlerpappen, empfingen zum kommissionsweisen Verkauf aus der allgemein anerkannten Fabrik des Hrn. F. W. Schmutzler zu Frankfurt a. O. und offeriren selbe zu Fabrikpreisen; Muster liegen zur gefälligen Ansicht bereit bei [1043]
B. Lisser u. Co.,
Ohlauerstraße Nr. 8.
Breslau, den 28. Juli 1860.

Echten Trauben-Essig,
vorzüglicher Qualität, à Quart 5 Sgr.
Besten Frucht-Essig,
zum Früchte-Einlegen, à Quart 2½ Sgr., empfiehlt: **Paul Neugebauer,**
Ohlauerstraße 47,
[1045] schrägüber der General-Landschaft.

Auf den **billigen** Verkauf meiner
Gold- und Silberwaaren
erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen. [1041]
Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

General-Dépôt
von echtem
Boonekamp of Maag-Bitter
in der
Perm. Indust.-Ausstellung,
Ring Nr. 15. [737]



Wiener Zeug-Stiefelchen,
fest und sauber gearbeitet, für Herren 2 Thlr., für Damen 1 Thlr., für Kinder 15 Sgr., Pantoffeln 12½ Sgr., empfiehlt: [738]
B. K. Schieß,
Ring- u. Ohlauerstraße-Ecke.

Englisches Leinöl
in bester klarer Waare, wie auch schnell trocknenden Firniß empfehlen: [1018]
Cuhnow u. Co., Büttnerstraße 32.

Hanfene Spritzenschläuche,
gut wasserdicht und vom besten Material, so wie **hanfene Feuereimer** sind stets vorräthig bei **W. Hahnewald,** Seilermeister, Ohlauerstraße Nr. 39. [1067]

Wasserrüben,
diesjähriger Ernte, (lange und runde) offerirt billigst die Samenhandlung des
[751] **Rich. Rother.**

[1057] **Schöne große**
obstsaure Kirschen
zum Einmachen, sind täglich frisch gepflückt zu haben bei **A. Hodeck,** Fruchthändler,
Ring Nr. 31.

Eine **ländliche Besitzung** mit Gastwirthschaft, nahe bei Breslau, ist zu verkaufen. Näheres Altbüßerstr. 24, bei **L. Haebnel.**

Neueste amerikan. Flaschen-Kork-Maschinen,
welche in einer Stunde mindestens 300 Flaschen entkorken, à 17½ und 15 Sgr., empfiehlt: [1077] **Gustav Schlegel** in Breslau, Nikolaistr. 78.

Atelier-Verlegung.
Mein photographisches Atelier habe ich von der Riemerzeile Nr. 11/12 **an die Promenade neben dem Tempelgarten** (Neue-Gasse Nr. 13 par terre) verlegt. — Um den Fortschritten der Photographie, so wie den größeren Anforderungen auch fernerhin nachzukommen, habe ich bei dem Neubau des Hauses und der Anlage meines jetzigen Ateliers wesentlich auf die Erzielung eines günstigen Lichtes hingewirkt, so daß, während ich in meinem früheren Atelier mit dem Südlicht zu kämpfen hatte, mir jetzt das volle, durch keine Gebäude abgeschlossene Nordlicht dient. Der Umstand, daß mir das Arbeiten nunmehr sehr erleichtert wird, veranlaßt mich, meine bisherigen Preise um ein Bedeutendes zu ermäßigen. [340] **Adamski.**

Guts-Verkauf.
In schönster Lage ist ein **Gut** in Oberschlesien **zu verkaufen,** 1900 Morgen, wovon 500 Morgen Wald, 90 Wiesen, Inventarium im **besten Stand.** Anzahlung 30,000 Thlr. **Selbstkäufer** erfahren auf portofreie Anfrage das Nähere beim Rechtsanwalt **Sabarth** in Ratibor. [595]





Hausverkauf in Neustadt O.-S.
Ein hiesiges, sehr vortheilhaft gelegenes Ringhaus steht zum Verkauf und erfahren Selbstkäufer das Nähere unter der Chiffre X. X. X. poste restante Neustadt O.-S. [575]

Zwei elegante Schimmelwallachen, gut eingefahren und geritten, jung, fromm und ohne Fehler, stehen wegen Zutritt junger Pferde bei dem Dom. Brockotschine bei Trebnitz preismäßig zum Verkauf. Die Herren **Wiener u. Süskind** werden auch die Güte haben, nähere Auskunft zu geben. [987]

Bremer Cigarren,
bester Qualität, leicht luftend, gut abgelagert, offeriren wir zu nachstehenden Preisen:
La Pureza . . 1000 St. 15 Thl., 100 St. 1½ Thl.
Antonio Munoz „ 16⅔ „ „ 1⅔ „
Cabannas y Carlo „ 20 „ „ 2 „
Emanuel Danziger & Co.,
[383] Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

Reisekoffer,
Reisetaschen,
Waschtaschen,
Couriertaschen,
Eisenbahntaschen,
Regenschirme,
Filz- und seidene Hüte,
Hutschachteln und Reise-Necessaires
größter Auswahl. Preise, wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist. [44]
B. K. Schieß,
1. Geschäft: Ohlauerstraße, Ring-Ecke.
2. Geschäft: Ring, Bude vor der Krone.

Heut empfing wiederum [1073]
lebende Forellen,
ganz frische Seezander und **Seehechte,** so wie **lebende See-Aale,** welche offerirt:
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr, 1, an der Universität.
NB. **Seezander** und **Seehechte,** frischester Qualität, erhalte ich fast täglich. D. O.

Marinirte Aal-Bricken,
Marinirte Aal-Roulade,
Marinirten Lachs,
Russische Sardinen,
Geräucherte Aale
empfingen und empfehlen: [754]
Gebrüder Knaus,
Hof-Lieferanten,
Ohlauerstraße Nr. 5, 6, zur Hoffnung.

Neue holl. Jäger-Heringe,
französische
Catharinen-Pflaumen,
neuen Schwadengries,
empfiehlt von neuen Sendungen: [1023]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Die **höchsten Preise** für getragene **Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur **J. Tischler,** Ring Nr. 1 (Eingang), Nikolaistr. im 3. Gewölbe.

Ein **Conditor** und **Hausbesitzer** **wünscht sein Geschäft niederzulegen** und einen **Posten anzunehmen.** Da er eine geläufige orthographisch richtige **Handschrift** besitzt, **Geschriebenes** gut lesen und im **Rechnen** bewandert ist, so wäre er namentlich für eine Anstellung als Holz- oder Kohlen-Factor, Rechnungsführer, Aufsichts- oder Fabrikbeamter, oder als Magazinverwalter gut zu verwenden.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [749]

Eine Gastwirthschaft,
außerhalb, mit Acker, großem Obst- und Gemüse-Garten, in der Nähe von großen Fabrik-Anlagen und Mühlen, mit vollständig neuem Invent., gedecktem Musik-Chor, ist wegen Familienverhältnissen sofort mit geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres unter der Chiffre P. H. 99 fr. poste restante Breslau. [1011]

Ein lucratives, der Mode nicht unterworfenes Geschäft, wird in Breslau zu kaufen gesucht, und können 4 bis 5000 Thlr. sofort angezahlt werden. Offerten werden unter der Adresse H. O. Nr. 6 poste restante Breslau erbeten. [1026]

Pferde- und Wagen-Verkauf.
Zwei große starke Pferde, gute Zieher, nebst 7 Wagen, bestehend aus 2 halbgedeckten Neutitscheiner, leicht einspännig zu fahren, desgl. 1 Cabriolet und 4 leichte und schwere Arbeitswagen, stehen wegen gänzlicher Abschaffung zum Verkauf. Näheres Gräbschnerstraße Nr. 3 im Gasthof. [1056]

Werder-Gras-Käse,
wiederholte Sendung schöner frischer Maiwaare, dem holländischen im Geschmack sehr ähnlich, offeriren wir in Brodten zu 10 bis 15 Pfund, à 4 Sgr, ausgeschnitten 5 Sgr.
[1038] **Junck u. Co.,** Reuschestr. 34.

Auf ein Mühlengrundstück im breslauer Kreise, tarirt auf 1600 Thlr., werden zur **ersten Stelle 400 Thlr.** gesucht. Auskunft ertheilt **Wilh. Schück,** Herrenstr. 20.

Besten 4fachen **Essig-Sprit,** à 5⅚ Thlr.,
3fachen „ à 5⅙ „
der Oxhoft, excl. Gebind, offeriren:
[33] **Gebrüder Levy u. Co.**

Ein 7okt. Mahag.-Flügel steht zum Verkauf Ring 50, hintenheraus, 2 Treppen.

Ein gebrauchter kleiner **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht und werden Anerbietungen bei dem Kürschner-Mstr. **Hellmuth,** Albrechtsstr. Nr. 3, entgegengenommen.

Eine **Getreide-Drill-Maschine** neuester Construction ist billig zu verkaufen.
[755] **O. Langer,** Kunstgärtner,
bei Hrn. Maurermeister Keil zu Brieg.

Ein feuerfester eiserner **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht.
Wo? ist zu erfahren bei Herrn **Galisch** im goldnen Löwen. [1048]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein rechtschaffner solider Mann, in den dreißiger Jahren, bis jetzt Buchbinder, sucht eine Stellung in einem großen Comptoir, Eisenbahn-Büreau, Fabrik 2c. 2c. Seine Kenntnisse würden von wesentlichem Nutzen sein. Gefällige Offerten werden unter der Adresse M. S. G. 13 Breslau franco poste restante erbeten. [1021]

Gesucht wird für eine Fabrik bei Berlin ein zuverlässiger, solider Mann zur Uebernahme der **Rechnungsführung** und **Aufsicht** mit 350 Tlr. Gehalt und Wohnnng. Mit der Besetzung beauftragt Kaufmann **R. Wilh. Lehmann** in Berlin. [560]

Zwei **Erzieherinnen** für kl. Kinder, welche im Französischen, in der Musik u. in den anderen üblichen Lehrgegenständen unterrichten können, werden mit 160 und 150 Thlr. Gehalt gesucht. Reflektantinnen wollen sich wenden an Frau **Dr. Helmuth** in Berlin, Charlottenstraße 79. [310]

Ein Mädchen, mos. Glaubens, sucht eine Stelle als Wirthschafterin oder zur Unterstützung einer Hausfrau, auch Beaufsichtigung von Kindern. — Dasselbe ist in allen Handarbeiten bewandert. Auf gef. Anfragen wird Frau **Berliner,** Salzgasse 2, nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

Ein sehr zu empfehlender, seit vielen Jahren thätiger **Landwirth,** auch mit sämmtlichen technischen Gewerben und Fabrikationszweigen ganz vertraut, ausgezeichnet in der Agricultur, in der ländlichen Gerichtsbarkeit und Polizeiverwaltung, ebenso im Rentfache sehr tüchtig, noch sehr rüstig und von gesunder Körper-Constitution, streng rechtlich und in jeder Hinsicht verlaßbar, in bedeutender Höhe cautionsfähig, **wünscht unter soliden Ansprüchen einen Director- oder einen selbständigen Inspektor-Posten.**
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [748]

Aufs Land, 3 Meilen von Breslau, wird eine **Wirthschafterin,** die mit Küche, auch der feinen Milchwirthschaft und Hauswesen vertraut ist, zum sofortigen Antritt gesucht. — Adressen sind an Hrn. Gastwirth **Galisch** im goldnen Löwen, neue Schweidnitzerstraße, mit der Aufschrift: K. P. abzugeben. [1047]

Eine **Lehrlingsstelle** ist in meiner **Apotheke** bald oder zu Michaelis zu besetzen.
O. Maschke, Breslau, am Neumarkt 20.

In eine, liebevolle Aufsicht und Pflege bietende Pension, können noch einige Knaben aufgenommen werden, wobei die Benutzung eines Flügels, so wie Gelegenheit zur Erholung in einem Garten gewährt wird. Anfragen werden unter B. D. Nr. 36 poste rest. Breslau franco erbeten. [742]



Badewannen und geruchlose **Water-Closets,** solid gearbeitet, verfertigt und empfiehlt: [102]
Alexander Fickert, Klemptnermeister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Echten Peru-Guano
offerirt: **A. Eckersdorff,** Schmiedebrücke Nr. 56. [1039]

Echten Peru-Guano
(Kommissions-Lager der Herren J. F. Poppe u. Co. in Berlin) offeriren:
[733] **Gebrüder Staats,** (Karlsstraße 28.)

Ein junger Mann, welcher seit längerer Zeit in einem photographischen Atelier beschäftigt ist, sucht bei einem Photographen eine anderweitige **Gehilfenstelle.** Gefällige Offerten sub A. Z. 50. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1003]

Reisenden-Gesuch.
Für eine bedeut. Fabrik wollner u. baumwollener Waaren wird ein tüchtiger Reisender gesucht. Reflekt. wollen sich wenden an den Kaufmann **L. Hutter** in Berlin. [117]

Ein tüchtiger Photograph,
der zugleich retouchirt, wird zur selbstständigen Leitung eines größeren Ateliers dauernd zu engagiren gesucht. Reflektanten wollen ihre Adresse sub S. M. der Expedition der Breslauer Zeitung übermitteln. [756]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Gesucht wird
ein **Brauerei-** und **Brennerei-Lokal,** wo möglich mit Malzdarre und Wohnung, in der Stadt oder deren Umgebung oder mehrere Stallungen und Gewölbe zu einer ähnlichen Fabrik-Anlage mit Wasser und Einfahrt. Frankirte Offerten werden erbeten unter J. K. L. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [926]

Bahnhofsstr. Nr. 9 in der ersten Etage ist eine größere Wohnung zu vermiethen.

Wohnungs-Anzeige. [1055]
Sonnenstraße im Karlshof ist der erste Stock bald zu beziehen. Näheres Gräbschnerstraße Nr. 3 im Gasthofe.

Magazinstraße Belle vue ist im ersten Stock ein Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Speise-Kabinet, Entree, Gartenbenutzung und Zubehör sofort oder Michaeli zu beziehen. [1032]

Sehr preiswürdig
zu vermiethen ist eine **herrschaftliche Wohnung** mit Gartenbenutzung, Termin Michaelis d. J., Klosterstraße 3. [1064]

Elisabetstraße Nr. 6, drei Treppen hoch, ist eine Stube zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren im ersten Stock. [1072]

[1019] **Ein Verkaufsgewölbe**
ist Schmiedebrücke 43 zu vermiethen. Näheres Reuschestraße 17, bei Herrn **Müller.**

Neue Schweidnitzer-Str. 3d 2 Treppen, ist ein schönes unmöblirtes Zimmer vom 1. August d. J. ab, an einen anständigen Miether zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Eduard Littauer,**
[1068] 2 Treppen.

Zwei Stuben, Kabinet und Küche, sowie eine Stube, Kabinet und Küche nebst Gartenbenutzung sind zu Michaelis zu beziehen Magazinstraße im Louisenhof. [1002]

Sofort zu vermiethen
ist ein Gewölbe nebst Wohnung. Näheres Nicolaistraße 3 im Gewölbe. [1050]

In „Princess Royal", Grünstrasse, sind pr. Michaeli c. [730]
a., für 28¾ Thlr. vierteljährlich in I. Etage ein sehr anständiges Quartier von 2 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör und
b., für 38¾ Thlr. vierteljährlich in II. Etage ein herrschaftliches Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Näheres par terre rechts daselbst.

Wohnungen.
Im neu erbauten Hause am Central-Bahnhofs-Platz sind von Michaelis ab noch elegante Quartiere mit Gartenbenutzung zu vermiethen:
I. Etage, halb: Entree, 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör;
II. Etage, 1. Entree, 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör;
2. Entree, 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör;
Die II. Etage auch im Ganzen.
III. Etage, halb: Entree, 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör. [1069]

Zu vermiethen ist eine freundliche, aus vier Piecen bestehende Wohnung — Klosterstr. Nr. 12. — Auch würde dieselbe sich zur Anlegung eines Handelsgeschäfts eignen. [741]

Eine **Parterre-Wohnung** im Hofe, sich auch zum **Comptoir** eignend ist zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen:
[1037] **Reuschestraße Nr. 48.**

Margarethenstraße Nr. 11 sind Wohnungen von 70 bis 100 Thlr. zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen. [1058]

Eine Wohnung in 2. Etage ist pr. Mich. für 160 Thlr. zu vermiethen, Ohlauerstr. 58.

Ein **Gewölbe** nebst Comptoir ist **sofort** zu vermiethen Ohlauerstraße Nr. 59.

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 28. Juli 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 94	86	75—80	Sgr.
dito gelber	88— 92	85	74—78	„
Roggen . .	68— 70	67	61—64	„
Gerste . . .	50— 54	48	37—40	„
Hafer . . .	32— 33	30	26—28	„
Erbsen . . .	54— 57	52	46—50	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	90	83	75	—	Sgr.
Winterrübsen . .	95	90	85	—	„
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	„

Kartoffel-Spiritus 17½ bz.

27. u. 28. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"11	27"7'"05	27"7'"16
Luftwärme	+ 12,2	+ 11,2	+ 13,8
Thaupunkt	+ 8,2	+ 9,7	+ 8,0
Dunstsättigung	72pCt.	89pCt.	62pCt.
Wind	N	N	N
Wetter	wolkig	bed. Regen	trübe
Wärme der Oder			+ 15,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab. Personenzüge {2 U. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. Vm. {5 U. 50 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
[Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 5 U. 50 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 U. und Ab. 8 U. 20 M.]

Abg. nach / Ank. von **Posen.** {7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm. {11 U. 5 M. Vorm. / 6 U. 6 M. Ab. {5 U. — M. NM / 10 U. 15 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 20 M. Ab. / 6½ U. Mg. Personenzüge {7 U. Mg., 5¾ U. Ab. / 9¾ U. Mg., 7¼ U. Ab

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** {5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. {12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt. {6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 30 M. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz 2c.,** Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 28. Juli 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		88¼ B.
Oesterr. Währ.		78⅔ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅜ G.
Preus. Anl. 1850	4½	100⅜ G.
dito 1852	4½	100⅜ G.
dito 1854 1856	4½	100⅜ G.
dito 1859	5	106 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅞ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ G.
dito Kreditsch.	4	91¾ B.
dito dito	3½	92½ G
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	89⅚ B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97¾ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¹¹⁄₁₂ G.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	97¹¹⁄₁₂ B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	95⁷⁄₁₂ G
Posener dito . .	4	93¼ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87⅝ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	77¼ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	62¾ B.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	86¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ G.
dito dito	4½	94¼ G.
Köln-Mind. Pr.	4	83 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	57¼ B.

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	130¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	130¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	87⅔ B.
dito dito	4½	94¾ B.
dito dito	3½	75¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	38½ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	35 G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	79½ B.
Pos. Bank-Act.		—
N. Oest.-Loose		—
dito Credit		73¾ bz. B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.